Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

20 JAHRE

KdFS

1993

2013

Dresden 2014

Inhalt

1. GELEITWORT
Ulf Großmann 7

2. » … SICH SELBST IM ANDEREN SPIEGELN «
Ralph Lindner. 13

3. 20 JAHRE ERFOLGREICHE STIFTUNGSARBEIT — REDEN ZUM FESTAKT 47
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer 49
Dr. Jürgen Uwe Ohlau. 59
Prof. Dr. Beatrice von Bismarck 65
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer . . . 75

4. GEFÖRDERTE PROJEKTE 109

5. OPERATIVE VORHABEN 120

6. ANKÄUFE VON WERKEN DER BILDENDEN KUNST 139

7. STIPENDIENFÖRDERUNG 142

8. MENSCHEN 175
Kuratorium 176
Vorstand 194
Beiräte
Projektbeiräte 202
Stipendienbeiräte 203
Fachbeiräte 204
Präsidenten 221
Mitarbeiter der Geschäftsstelle 222

IMPRESSUM 224

1

Geleitwort

Am 22. April 2013 hat die Kulturstiftung ihr 20jähriges Stiftungsjubiläum gefeiert. Und dies nicht ohne Grund, blickt sie doch auf ein langes, erfolgreiches Wirken zurück. Seit zwei Dekaden leistet die Stiftung einen unschätzbaren Beitrag für ein weltoffenes, tolerantes und pluralistisches Gemeinwesen, in dessen Zentrum die überlieferten Werte stehen:

> *»Die Welt, sofern sie Kultur ist, soll das Überdauern gewährleisten und dies leistet sie am reinsten und ungestörtesten in den Dingen, die wir Kunstwerke nennen und die Kulturdinge in einem ausgezeichneten Sinne sind.«* [1]

Um diese Freiheit des schöpferischen Handelns zu bewahren, hat der Sächsische Landtag im Jahr 1993 das Gesetz über die Errichtung der Kulturstiftung beschlossen. Seither initiiert und fördert die Stiftung Kunst- und Kulturprojekte, vergibt Stipendien und kauft Werke bildender Künstler. Pro Kalenderjahr können rund 3 Millionen Euro

1) Hannah Arendt, Zwischen Vergangenheit und Zukunft, Hrsg. v. Ursula Ludz, München 2012, S. 296.

aus Landesmitteln und weitere Mittel aus Erträgen des Stiftungskapitals, das derzeit etwa 17 Millionen Euro beträgt, für die Förderung von Kunst und Kultur aufgewendet werden. Insgesamt beliefen sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Förderausgaben der Kulturstiftung auf rund 32 Millionen Euro. Allein für die Förderung von 3503 Kunst- und Kulturprojekten wurden rund 29 Millionen Euro aufgewendet. Außerdem wurden 457 Stipendien vergeben und 383 Werke von 238 Künstlern im Gesamtwert von 1,3 Millionen Euro konnten angekauft werden. Eine stolze Bilanz!

Mein besonderer Dank gilt daher den Abgeordneten des Sächsischen Landtags, dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, den aktiven und ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Fachbeiräten, den zahlreichen Kooperationspartnern aus allen Bereichen der Gesellschaft und ausdrücklich den Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Wenn wir heute in Sachsen eine Kulturstiftung haben, deren Fördertätigkeit deutschlandweit höchste Anerkennung findet, dann ist das in erster Linie das Verdienst des Stiftungsdirektors und eines kompetenten Teams, das effizientes Verwaltungshandeln und fachkundige Beratung aus einem Geist der Sympathie und des Verständnisses für Künstler und Kulturvermittler zu verbinden weiß. Nicht zuletzt gilt mein Dank allen Künstlerinnen und Künstlern, deren schöpferische Arbeit, Ideen und phantasievolle Ausgestaltung der Wirklichkeit den großen Reichtum an Kunst und Kultur im Freistaat Sachsen erst hervorgebracht hat.

Das Jahrbuch zum Jubiläumsjahr dokumentiert die Redebeiträge zum Festakt, die uns wertvolle Hinweise für die zukünftige Arbeit der Kulturstiftung gegeben haben. Gemeinsam mit unseren Partnern aus Kultur, Politik und Gesellschaft werden sie unserem Handeln im Stiftungsalltag neue Impulse verleihen.

Ulf Großmann, *Präsident*

Dresden-Hellerau, Festspielhaus, um 1915, Foto: SLUB Dresden, Deutsche Fotothek

2

»…sich selbst im anderen spiegeln«

Die Referenzprojekte der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen im Jubiläumsjahr 2013

Für Goethes Spätwerk war die wiederholte Spiegelung ein bedeutendes Gestaltungsprinzip: Die Darstellung eines Gegenstandes aus mehreren Perspektiven führt zu einer Steigerung der Wahrnehmung und macht diesen zu einem Symbol »dessen, was in der Geschichte der Künste und der Wissenschaften, der Kirche, wohl auch der politischen Welt sich mehrmals wiederholt hat und noch täglich wiederholt.«[1] Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen hat in Ihrem Jubiläumsjahr 2013 diesen Gedanken in eigener Weise interpretiert. Ziel war es, herausragende kulturelle Vorhaben im Freistaat Sachsen besonders zu unterstützen, um so die öffentliche Würdigung nach außen stärker sichtbar zu machen und das Augenmerk damit auch auf die Fördertätigkeit der Kulturstiftung zu lenken.

Es sollte sich dabei um Kulturinstitutionen und ihre Vorhaben handeln, die entweder in der Ver-

1) Johann Wolfgang von Goethe, *Werke*, Bd. 49, Stuttgart und Tübingen 1833, S. 20.

gangenheit bereits wiederholt gefördert wurden und daher der Arbeit der Stiftung eng verbunden sind, oder um Vorhaben, deren Vorbildwirkung und Charakter auch eine besondere Förderung verdient. Bei der Auswahl der Referenzprojekte wurde insbesondere die Qualität der einzelnen Vorhaben sowie eine ausgewogene Verteilung auf die unterschiedlichen Regionen des Freistaates Sachsen berücksichtigt. Es sollte auch deutlich werden, dass die Kulturstiftung nicht nur in den großen urbanen Zentren, sondern gerade auch in den kleineren Städten und Gemeinden und damit im gesamten Freistaat Sachsen fördernd tätig ist.

Seit dem Gründungsjahr 1993 hat die Kulturstiftung mehr als 3.500 Projekte gefördert. Hinter dieser Zahl stehen viele Menschen, die mit ihrem Enthusiasmus, ihren Ideen und Themen das kulturelle Leben im Freistaat Sachsen vielfältig beeinflusst haben. Sie haben gesellschaftliche Probleme und Zukunftsfragen sichtbar gemacht, notwendige Debatten angestoßen und ungewöhnliche Lösungsvorschläge entwickelt. Sie haben ein Klima geschaffen, das von kultureller Vielfalt und gegenseitiger Akzeptanz getragen ist. Auch haben sie einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung des künstlerischen Nachwuchses und der Hochkultur in Sachsen geleistet und sie haben die Bürger vor Ort für ihre Heimat begeistert.

Diese Aufzählung macht deutlich, dass die Förderung einzelner Projekte durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen keineswegs willkürlich oder zufällig auf den Weg gebracht wird, sondern dass die Auswahl verschiedenster Vorhaben von zentraler Bedeutung ist. Die Kulturstiftung mit ihrer Verantwortung für den Kulturraum Sachsen versteht die Projektförderung als Grundlage der kulturellen Entwicklung des Freistaates, neben der Förderung durch die Kommunen, die Kulturräume und den Bund. Projektförderung zeichnet sich durch Offenheit, Flexibilität und Vielfalt aus. Sie gibt Kunst- und Kulturschaffenden die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und Erprobtes weiterzuentwickeln. Auch die Kulturstiftung selbst profitiert von den Projekten, die sie gefördert und begleitet hat. Der Austausch mit Künstlern und Kultureinrichtungen hat es ihr nicht nur ermöglicht, ihre Beratungsleistungen zu verbessern, sondern auch Problemlagen und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und darauf mit eigenen Initiativen zu reagieren. Die gemeinsame Arbeit in den vergangenen Jahren hat außerdem Vertrauen entstehen lassen, so dass sich die Kulturstiftung bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Vorhaben auf die Erfahrung und die Unterstützung zahlreicher Partner verlassen kann.

Vertrauen und transparente Entscheidungsstrukturen machen es der Kulturstiftung möglich, Künstler und Kulturinstitutionen bei ihren Vorhaben zielgerichtet zu beraten und sie mit den richtigen Partnern zusammenzubringen. So gelingt es der Kulturstiftung seit zwanzig Jahren, die Vielfalt und hohe Qualität der Kunst- und Kultur in Sachsen zu sichern. Auch vor diesem Hintergrund entschied sich die Kulturstiftung dafür, ihr Stiftungsjubiläum in den Freistaat hinein zu tragen und herausragende kulturelle Vorhaben besonders zu fördern. Insgesamt neun Referenzprojekte wurden ausgewählt. Der Vorstand hat hierzu 73.710,00 EUR an Sondermitteln bereitgestellt.

Moritzburg

Seit etlichen Jahren unterstützt die Kulturstiftung das Moritzburg Festival, das im Jahr 2013 ebenfalls seinen 20. Geburtstag feiern konnte. Über die Jahre hat es sich zu einem der weltweit angesehensten Festivals für Kammermusik entwickelt. Nicht zuletzt deshalb entschied sich der Vorstand der Kulturstiftung, das Moritzburg Festival als ›Spiegel‹ im oben genannten Sinn auszuwählen. Seinen Ursprung hat das Moritzburg Festival in den USA. Während mehrerer Besuche des Marlboro Festivals in Vermont kamen die Brüder

Jan und Kai Vogler gemeinsam mit ihrem Collegekollegen Peter Bruns auf die Idee, ein solches Festival auch in Moritzburg ins Leben zu rufen. »Wir haben uns damals einfach ins Abenteuer gestürzt und hatten alle Hände voll zu tun, den Moment in der Hand zu haben. Wir hatten ja keine Erfahrung, wie man ein Festival veranstaltet«, erzählt Jan Vogler rückblickend. Nach zwei Jahrzehnten kann man von einer echten Erfolgsgeschichte sprechen.

Das Jubiläumsfestival, das unter der Schirmherrschaft der damaligen Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen stand, ließ programmatisch noch einmal die Höhepunkte der letzten Jahre Revue passieren. Neben Tangos von Astor Piazzolla erklangen zahlreiche Kammermusikklassiker von Mozart, Schumann, Brahms und Dvorák, ebenso zeitgenössische Werke des ›Composer-in-Residence‹ Wolfgang Rihm. Zu den Künstlern 2013 gehörten Klassik-Stars wie Midori, Nils Mönkemeyer, Jan Vogler, Alice Sara Ott, Kristian Bezuidenhout, Juliane Banse, Nicolas Altstaedt, Mira Wang sowie die beiden Festival-Mitbegründer Kai Vogler und Peter Bruns. Ein besonderer Höhepunkt war die Jubiläumsgala am Abend des 16. August im Monströsensaal von Schloss Moritzburg. Gespielt wurden Erich Maria Korngolds *Suite op. 23* für zwei Violinen, Violoncello und

Klavier (linke Hand), Franz Schuberts kleine Szene *Der Hirt auf dem Felsen D65* und Astor Piazollas *La Cuatro Estaciones Portenas*. Das Konzert wurde vom Deutschlandradio Kultur live übertragen. Begleitet wurde das Jubiläumsfestival mit einer Ausstellung im Schloss Moritzburg. Diese bot dem Publikum die besondere Gelegenheit, noch einmal auf die Anfänge des Festivals zurückzublicken.

Zittau

Ein Jubiläum ganz anderer Art gab den Städtischen Museen Zittau Anlass zur Verwirklichung einer besonderen Projektidee. Vor 125 gründete Gustav Hiller in Zittau die Phänomen-Werke, in denen die sogenannten ›Phänomobile‹ entstanden. Im deutsch-tschechischen Grenzgebiet wurden damals unter diesem Namen Fahrräder, Motorräder, Autos und Lastwagen gebaut und in alle Welt exportiert. Mit dieser wegweisenden Unternehmung beeinflusste Gustav Hiller die industrielle und kulturelle Entwicklung der Region über viele Jahrzehnte. Das Projekt *Phänomenal! Fenomenální!* erinnerte mit zahlreichen Veranstaltungen an dieses Kapitel Industriegeschichte im Dreiländereck. Im Mittelpunkt stand dabei nicht nur die historische Rückschau, sondern auch die Frage, welche Perspektiven für die Region aus den Erinnerungen gewonnen werden können.

So leistete das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Verbindung der Menschen mit ihrer Heimat. Dabei gingen die Veranstalter auch methodisch neue Wege: *Phänomenal* wurde sparten- und grenzübergreifend angelegt. Eine historische Ausstellung wurde mit Elementen aus der Soziokultur und der kulturellen Bildung bereichert. Auf diese Weise gelang es, Menschen verschiedener Generationen und Nationen in einem Projekt zu vereinen.

Herzstück des Projekts war die deutsch-tschechische Ausstellung *Phänomenal! Fenomenální! Pioniere des Automobils*, die in Zittau und Großschönau über 12.000 Besucher anlockte. Begleitet wurde die Ausstellung von einer Reihe weiterer Projekte: Die trinationale Jugendgruppe Laterna Futuri nahm den Aufstieg und den Niedergang der Phänomenwerke zum Anlass, um über den Sinn von Zukunftsentwürfen in unserer heutigen Zeit nachzudenken. Zittauer Schüler gingen mit der Kamera auf Spurensuche nach jenem Kapitel vergangener Industriegeschichte. Das Gerhart Hauptmann-Theater lud Interessierte ein, sich in Vorbereitung eines Theaterstücks mit Fragen der Mobilität zu beschäftigen. Auf dem Zittauer Marktplatz erlebten Tausende die Parade alter, liebevoll gepflegter Phänomen- und ROBUR-Fahrzeuge. Zum Abschluss des Phänomenalprojekts feierte der Dokumentarfilm *Gründer.Zeiten* Premiere.

Leipzig

Das Jahr 2013 war auch das Gedenkjahr an den großen Komponisten Richard Wagner. In seiner Geburtsstadt Leipzig wurde der 200. Geburtstag des Künstlers besonders gefeiert. Das Museum der bildenden Künste Leipzig stellte Wagners künstlerisches Vermächtnis in einen Werkevergleich mit dem sächsischen Maler und Grafiker Max Klinger und dem ebenfalls in Sachsen geborenen Reiseschriftsteller Karl May. Letztere wirkten nicht nur zur gleichen Zeit wie Wagner, sondern sie entwarfen auch in jeweils ganz eigenständiger Weise Gegenwelten zu einer durch Wissenschaft und Technik zunehmend entzauberten Wirklichkeit. »Ein Gipfeltreffen dreier sächsischer Olympiker« erklärte Hans-Werner Schmidt, Direktor des Museums der bildenden Künste Leipzig, sein Konzept bei der Ausstellungseröffnung. Hier trafen Wagners Götter auf Mays exotische Helden und Desperados sowie auf die zwischen Tagtraum und Alptraum schwankenden Gestalten Klingers.

Den Rahmen der Ausstellung bildete die mythische Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts. Die renommierte Stuttgarter Bühnen- und Raumkünstlerin rosalie widmete Klinger, May und Wagner je eine begehbare Licht-Klang-Installation. Den Besuchern wurde hier die Möglichkeit zur

persönlichen Auseinandersetzung mit den von den Künstlern geschaffenen Phantasiewelten geboten. Für den dritten Teil der Ausstellung wurden zeitgenössische Künstler aus Leipzig zur Gestaltung eigener Rauminszenierungen eingeladen. David Timm und Doris Mundus zeigten in ihrer biografischen Inszenierung die konfliktreiche Rezeptionsgeschichte Richard Wagners in seiner Geburtsstadt Leipzig und stellten den Komponisten darin als einen vom Eros getriebenen Narziss vor. Mit Bezug auf Karl May schufen Clemens Meyer und Uwe-Karsten Günther einen Wild-West-Saloon, in dem die Romanhelden ebenso dekonstruiert wurden wie die Abenteuerlandschaften des Schriftstellers. Den Klinger-Raum gestaltete der Leipziger Künstler Falk Haberkorn. Mehr als 24.000 Besucher sahen die außergewöhnliche Ausstellung.

Görlitz

Auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung der Kulturstiftung zeigten die Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur in Kooperation mit dem Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine Auswahl junger Kunst, die seit 2005 im Rahmen der Förderankäufe von der Kulturstiftung zugunsten des Kunstfonds erworben worden ist. Der Ankauf von Werken der bilden-

den Kunst ist eine besonders wirksame Form der Nachwuchsförderung. Die Werkschau in der dritten Etage des Görlitzer Kaisertrutzes bot einen guten Überblick über die verschiedenen thematischen Schwerpunkte und Arbeiten zeitgenössischer Kunst aus Sachsen. Den inhaltlichen Fokus bildeten künstlerische Positionen aus Görlitz und der Lausitz. Zu sehen waren unter anderem Arbeiten von Georg Baselitz, Franziska Holstein, Olaf Holzapfel, Mario Pfeifer, Neo Rauch, Adrian Sauer, Matthias Weischer und Arthur Zalewski. Begleitet wurde die Ausstellung von einem umfangreichen Rahmenprogramm. Jeweils am Mittwoch um 12.12 Uhr lud Kurator Kai Wenzel Kunstinteressierte zu *Kunstpausen* ein, um das Werk eines Künstlers genauer vorzustellen. Zu Gast waren unter anderen die Fotografin Margret Hoppe und die Video- und Performancekünstlerin Janet Grau.

Chemnitz

Ein außergewöhnliches Vorhaben brachte auch die Bürgerinitiative Chemnitzer City e.V. zum Stiftungsjubiläum in den Kreis der Referenzprojekte ein. Unter der Überschrift *Balkonballett* machten Bewohner des Chemnitzer Rosenhofes Nummer 18 ein ganzes Hochhaus zur öffentlichen Bühne. Das Projekt entstand aus der Wahrnehmung eines grundlegenden Defizits in unseren Städten: Oftmals ist Einsamkeit die einzige Gemeinsamkeit, die die Bewohner eines Hochhauses teilen. Dabei haben die meisten Bewohner die gleichen Probleme, Hoffnungen und Wünsche. Im Alltag lebt man oft nebeneinander her – oder man macht sich gegenseitig das Leben schwer. Die Idee des *Balkonballetts* zielte deshalb darauf ab, eine echte Hausgemeinschaft und ein Klima der gegenseitigen Achtung im Rosenhof zu etablieren. Immerhin ein Drittel der Bewohner beteiligten sich an der Aufführung des Balkonballetts. Im Vorfeld wurden Interviews geführt, eine Schreibwerkstatt gegründet sowie eine Band und ein Chor aufgestellt. Über ein halbes Jahr wurde gemeinsam diskutiert, es wurde intensiv geprobt und auch gefeiert. In der Fußgängerzone des Häuserblocks verfolgten mehr als 2.000 Zuschauer die Aufführung. Das Ergebnis der monatelangen Probenarbeiten war eine gelungene Collage verschiedener Aspekte des Wohnens in einem städtischen Hochhaus. Alles drehte sich um die Frage nach dem Wert des Miteinanders. In Geschichten und Anekdoten berichteten die Bewohner vom Wohnen hoch droben, vom Leben auf 26 Quadratmetern, von Freundschaft, Glück und Geborgenheit, aber auch von Ängsten und Einsamkeit.

Zwickau

Gemeinsames Handeln setzt kreative Energie frei. Diese Kräfte kennen Menschen, die in einem Chor singen, sehr gut. Allein unter dem Dach des Sächsischen Chorverbandes gibt es 267 Chöre mit über 8.000 Sängerinnen und Sängern. Im Jubiläumsjahr der Kulturstiftung fand das Deutsche Chorfestival als großes Begegnungsfest der Konzertchöre in Zwickau statt. Insgesamt 26 Chöre mit über 1.000 Sängern und Musikern folgten der Einladung des Verbands Deutscher Konzert-Chöre (VDKC) in die Robert-Schumann Stadt. Begonnen wurde das Festival mit dem Nachwuchsförderprojekt *PodiumJungerGesangsSolisten*. In drei Wertungsrunden mussten die angehenden Berufssänger ihr Können unter Beweis stellen. Die besten Solisten sorgten dann beim Preisträgerkonzert *ARIOSO* im Robert-Schumann-Haus für einen ersten Festivalhöhepunkt. Zum Publikumsliebling entwickelte sich dabei die armenische Altistin Seda Amir Karayan. Das chorsinfonische Eröffnungskonzert fand im Konzert- und Ballhaus Neue Welt statt. Auf dem Programmzettel des Abends standen Carl Orffs *Carmina burana* sowie *Orbe rotundo* von Enjott Schneider.

Zwei sehr umfangreiche und außerordentlich anspruchsvolle Chorwerke, die sowohl an die beteiligten Chöre, als auch an das begleitende

Orchester, das Philharmonische Orchester Plauen-Zwickau, und die Dirigenten, Wolfgang Seeliger bzw. Howard Arman, höchste Ansprüche stellten. Honoriert wurde die Darbietung durch minutenlange Ovationen des Publikums. Das Festivalprogramm führte Musiker und Besucher auch an ungewöhnliche Orte und Formen des Musizierens. Überrascht reagierten am Samstagvormittag die Kunden der Zwickau-Arkaden als der Kinderchor der Schola Cantorum Weimar und der Studiochor Bielefeld auf einer Rolltreppe ein Loblied auf die Musik und den Frühling anstimmten. Ein weiterer Höhepunkt des Festivals war die Aufführung des *War-Requiem* von Benjamin Britten, der 2013 seinen 100. Geburtstag feierte. Daran beteiligt waren der Münchner Motettenchor, die Singakademie Dresden und der Knabenchor der Jenaer Philharmonie. Es spielte das Philharmonische Orchester Plauen-Zwickau unter der Leitung von Hayko Siemens, Ekkehard Klemm und Beritt Walther.

Dresden

Der Freistaat Sachsen verfügt nicht nur über eine umfangreiche und vielfältige Chorlandschaft, sondern auch der Tanz ist insbesondere in der sächsischen Landeshauptstadt zu Hause. Tanzgrößen wie Mary Wigman, Gret Palucca oder heute

William Forsythe haben Dresdens Ruf als Tanzstadt geprägt. Die Palucca Hochschule für Tanz, die Semperoper, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden oder das TanzNetz-Dresden führen diese Tradition fort. Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden beschäftigte sich in seiner Ausstellung *tanz! Wie wir uns und die Welt bewegen* mit dem Tanz als Phänomen unserer Alltagskultur.

Die Schau setzte bei den Spuren an, die der Tanz beim Einzelnen und zugleich im kollektiven Gedächtnis ganzer Kulturräume hinterlässt. Demnach kann man an den Tänzen einer bestimmten Zeit die verborgenen Ordnungsmuster einer Gesellschaft ablesen. Für die Tänzer und auch die Zuschauer wird die jeweilige Ordnung (oder Unordnung) körperlich erfahrbar. Andererseits zeigte die Ausstellung den Tanz auch als ein geeignetes Medium für die Neuinterpretation gesellschaftlicher Regeln und Werte. Das Zusammenspiel von Rausch, Ritual und Ekstase steht ebenfalls im engen Zusammenhang mit tänzerischen Bewegungen. Hier zeigten sich interessante Parallelen zwischen traditionellen religiösen Praktiken und heutigen Rave- und Technoevents. Ergänzt wurde die Ausstellung von einem umfangreichen Begleitprogramm. Daran beteiligt waren namenhafte Künstler wie Magdalena

Chowaniec, Mathieu Grenier, Frédéric Flamand, Xavier Le Roy oder Jochen Roller.

Leipzig

Die Leipziger Bachspiele, die das Kultur- und Kommunikationszentrum naTo jedes Jahr gemeinsam mit dem Bach-Archiv Leipzig durchführen, stellen den musikalischen Nachwuchs in den Mittelpunkt. Hauptanliegen der Bachspiele ist es, dass sich Jugendliche mit dem künstlerischen Erbe von Johann Sebastian Bach auseinandersetzen und dabei eigene Interpretationen entwickeln. Das Projekt mündet in einen Wettbewerb, bei dem die Akteure die Gelegenheit erhalten, eine 20-minütige Bühnenshow zum Werk von Bach zu gestalten. Das Besondere und deutschlandweit Einzigartige an diesem Nachwuchswettbewerb ist, dass keinerlei Genregrenzen existieren. Ob Musik, Tanz, Theater, Literatur, Modedesign oder Malerei – alles ist möglich. Es zählen einzig die überzeugenden, kreativen Ideen und die Begeisterung der Akteure.

Das Finale der *BachSpiele 2013* fand am 22. Juni im Leipziger Hauptbahnhof statt. Drei Künstlergruppen präsentierten ihre Arbeitsergebnisse der Jury und dem Publikum. Die Tänzerinnen und Tänzer des tanzZenit e.V. überzeugten unter dem Titel *upgrade bach* mit aufwendigen Kostümen

und überraschenden Ideen. Die junge Band ›Emu Radri‹ interpretierte mit Akkordeon, Geige, Trompete und Kontrabass bis hin zu DJ-Samples das C-Dur Präludium Bachs und verabschiedete sich mit ›Star Time‹, ihrem ganz eigenen Clubsound-Partymix von der Bühne. Zuletzt brachte das Hip-Hop-Team ›Sinner‹ das Publikum mit ihrer Bach-Interpretation in Bewegung. Beeindruckende Breakdance-Einlagen rundeten den mit Begeisterung vorgetragenen Beitrag ab. Zum Sieger der *BachSpiele 2013* wählte die Jury den Auftritt von ›tanzZenit‹.

Dresden

Der riesa efau. Kultur Forum Dresden ist einer der erfahrensten Kulturveranstalter in der Landeshauptstadt Dresden. Im Jahr 2013 zeichnete die Kulturstiftung den Verein mit dem *Sächsischen Initiativpreis für Kunst und Kultur* aus. Mit der Preisverleihung würdigte die Jury vor allem die besondere Energie, mit der es dem riesa efau seit einigen Jahren gelingt, zeitgenössische Kunst, kulturelle Bildung und bürgergesellschaftliches Engagement in einer Vielzahl von Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen miteinander zu verknüpfen. Der riesa efau ist mit seinen Projekten stets nahe am aktuellen Zeitgeschehen. Das bewiesen auch die zwei Ausstellungen *Handlungsbereitschaft* und *Fußnoten zum Aufbruch*, die von der Kulturstiftung 2013 ebenfalls als Referenzprojekt ausgewählt wurden. Die Werkschau unter dem zuerst genannten Titel zeichnete anhand von Arbeiten und Positionen junger Künstler ein genaues Bild von der Generation der heute 20 bis 30jährigen. Es entstand eine dichte Skizze, die es dem Betrachter ermöglichte, sich in die Stimmen und Stimmungen jener Generation einzufühlen. So vermittelten die ausgestellten Werke auch die Botschaft, dass aus Unsicherheit und dem Zwang zu permanenter Veränderung nicht zuletzt ein freier Wille nach Veränderung erwachsen kann. Beide Ausstellungen zeigten die Vielschichtigkeit, die Produktivität, aber auch das zerstörerische Potential unserer Gegenwart.

Schon dieser knappe Überblick zeigt: Die Idee, das Stiftungsjubiläum gemeinsam mit den Partnern und Projektträgern im Freistaat Sachsen zu feiern und in den Referenzprojekten das Anliegen und die Schwerpunkte der Projektförderung in die Öffentlichkeit zu spiegeln, war ein großer Erfolg. Die Zusammenfassung und die Rückschau auf die Ereignisse macht noch einmal deutlich, welche Begeisterung und gestalterische Vielfalt qualitätsvolle Kunst- und Kulturprojekte bei den Beteiligten und den Zuschauern hervorrufen können. Die Kultur in Sachsen braucht auch in den nächsten

Jahrzehnten die finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung, damit auch weiterhin möglichst viele kreative Ideen umgesetzt werden können!

Ralph Lindner, *Stiftungsdirektor*

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste,
Street Culture@Hellerau, Grupo de Rua (Brasilien)
Foto: Nika Kramer

Kammermusik Festival Schloss Moritzburg e.V., *Konzert im Schloss Moritzburg*, Foto: Oliver Killig

Bürgerinitiative Chemnitzer City e.V., *Balkonballett*
Foto: Projekt

Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, *tanz! Wie wir uns und die Welt bewegen*, Foto: Oliver Killig

Städtische Museen Zittau, *Phänomenal! Fenomenální!*
Phänomenale Freilichtschau
Foto: Rafael Sampedro

Städtische Museen Zittau, *Phänomenal! Fenomenální!*
Steuerkopfschild am Phänomen-Jubiläums-Fahrrad von 1938
Foto: Jürgen Matschie

Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, *tanz! Wie wir uns und die Welt bewegen*, Foto: Oliver Killig

Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, *Street Culture@Hellerau*, Foto: Nika Kramer

Museum der bildenden Künste Leipzig,
rosalie: MAY – *Dead End*, 2013
Foto: PUNCTUM/Alexander Schmidt

Museum der bildenden Künste Leipzig,
rosalie: MAY – *Dead End*, 2013
Foto: PUNCTUM/Alexander Schmidt

Museum der bildenden Künste Leipzig, rosalie: WAGNER – *Heldendisplay*, 2013, Foto: PUNCTUM/Alexander Schmidt

Museum der bildenden Künste Leipzig, rosalie: WAGNER – *Heldendisplay*, 2013, Foto: PUNCTUM/Alexander Schmidt

3

20 Jahre erfolgreiche Stiftungsarbeit

Reden zum Festakt

20 Jahre Kulturstiftung des Freistaates Sachsen – 20 Jahre Förderung von Kunst und Kultur in Sachsen

Als Ministerpräsident Stanislaw Tillich anlässlich seines Neujahrsempfangs im vergangenen Jahr hier im ehrwürdigen Festspielhaus Hellerau sprach, da brachte er das kulturelle Selbstbewusstsein des Freistaates Sachsen prägnant zum Ausdruck:

Der Sächsische Landtag und die Staatsregierung hätten sich bewusst für ein herausragendes kulturelles Engagement entschieden, – ich zitiere: »Erstens, weil Kunst die Tradition der Innovation pflegt, die unser Land prägt. Zweitens, weil die Kunst nicht nur der Gesellschaft einen Spiegel vorhält, sondern auch dem Einzelnen hilft, seine Identität zu entwickeln, seine inneren Ressourcen zu entfalten. Drittens, weil Kunst das Schöne der rauen Wirklichkeit gegenüberstellt und unserer Gesellschaft ein freundlicheres Antlitz verleiht. Viertens, weil die Kunst frei ist – und Künstler deshalb in Diskussionen, die von vermeintlichen Sachzwängen und Alternativlosigkeit geprägt sind, eine ganz andere Perspektive einbringen können. Kurzum: Weil das Kulturland Sachsen ein Brutkasten für neue Ideen, Trends und Bewegungen ist und auch in Zukunft sein soll.« Soweit das leiden-

schaftliche Bekenntnis des Ministerpräsidenten zum Kulturland Sachsen, meine Damen und Herren. Ministerpräsident Tillich befindet sich zurzeit auf einer Reise in die Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kanada. Er ist dadurch verhindert, an der heutigen Jubiläumsveranstaltung *20 Jahre Kulturstiftung des Freistaates Sachsen – 20 Jahre Förderung von Kunst und Kultur in Sachsen* teilzunehmen. Er bedauert dies sehr und hat mich gebeten, Ihnen seine herzlichen Grüße zu überbringen. Seien Sie also alle von ihm und von mir herzlich begrüßt zu dieser heutigen Festveranstaltung!

Meine Betrachtungen zur Kulturstiftung des Freistaates Sachsen möchte ich unter dem Gesichtspunkt der ›Zeitlichkeit‹ anstellen, denn weitere Laudatoren des heutigen Abends werden die hervorragenden Leistungen der Kulturstiftung des Freistaates ausführlich würdigen und Einblicke in die ursprünglichen Absichten ihrer Gründer geben, so dass diese wichtigen Aspekte nicht der zusätzlichen Ausführung bedürfen. Ein Sonderforschungsbereich der Technischen Universität Dresden unter der Leitung von Professor Winfried Müller hat sich vor nicht einmal einem halben Jahrzehnt mit den Jubiläen und Zeitrhythmen in unserer Kultur befasst. Von einer »Vermessung des historischen Erfahrungsraumes« als der Rolle

des Jubiläums ist dort die Rede. Lassen Sie uns gemeinsam, skizzenartig, eine solche Vermessung von zwanzig Jahren Erfahrungsraum im breiteren gesellschaftlichen Kontext in den Blick nehmen.

Erstens: Da ist zum einen der Umstand, dass wir im Jahre 2013 eine Zwanzigjährige feiern, deren Stifter, der Freistaat Sachsen, sich nach seiner Konstituierung im Jahre 1990 im Mai 1992 zunächst selbst eine Verfassung gab, in der er sich als »ein demokratischer, dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Kultur verpflichteter sozialer Rechtsstaat« deklarierte. Die Landesverfassung erhebt damit die Kultur zum Staatsziel und verfolgt weiterhin das Ziel, die Kultur in ihrer Vielfalt zu sichern und eine Teilnahme aller an der Kultur zu ermöglichen. Als kulturpolitisches Förderinstrument des Freistaates hat der Stifter seiner Kulturstiftung einen gewichtigen Stellenwert zugedacht, indem er in seinen rechtlichen Grundlagen die Förderung von Projekten unterschiedlicher Kultursparten mit überregionaler, landesweiter und internationaler Sichtbarkeit und Qualität verankert hat. Dies umfasst selbstverständlich auch Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens bildender und darstellender Kunst, Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge. Dazu gehört darüber hinaus die Nachwuchsqualifizierung im Bereich

Darstellende Kunst und Musik, die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen, literarische Veranstaltungen und Schreibwerkstätten sowie soziokulturelle und spartenübergreifende Projekte. Die Vergabe von Künstlerstipendien im In- und Ausland spielt ebenfalls eine zentrale Rolle.

Wichtig erscheint mir für die Arbeitsteilung von staatlicher Exekutive und Zivilgesellschaft folgendes: Durch die Aufgabenübertragung auf die Kulturstiftung – die ja Staat und Zivilgesellschaft in ihren Gremien vereint – können kulturpolitische Förderentscheidungen nach hohen Qualitäts- und Bewertungsmaßstäben transparent umgesetzt werden. Auch Transparenz kann ihre Tücken haben, meine Damen und Herren, jedoch ist sie in etlichen Bereichen, so auch in diesem, von unschätzbarem und insofern auch verteidigungswürdigem Wert. Auf der Basis eines gut vernetzten, alle Sparten übergreifenden Wissens über die Kulturszene des Freistaates Sachsen werden also grundlegende Entscheidungen in den Gremien der Kulturstiftung getroffen. Sie gewährleistet so – im Einklang mit dem Willen des Stifters – gute Rahmenbedingungen für künstlerische Innovation und Nachwuchsförderung. Soweit ein kurzer Blick zwanzig Jahre zurück und zugleich ein Blick auf die systematische Verortung der Kulturstiftung.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir – zweitens –, dass ich nach der Erinnerung an die Geburtsstunde unserer Zwanzigjährigen eine weitere zeitliche Reflexion anstelle, und zwar mit Blick auf die Unterbringung der Kulturstiftung an geschichtsträchtigem Ort: An der Wiege des Zukunftslabors, in dem wir den heutigen Jubiläumsakt begehen, hat im Jahre 1911, als das Festspielhaus Hellerau nach einem Entwurf des Architekten Heinrich Tessenow erbaut wurde, vermutlich niemand geahnt, wo dieses ›Laboratorium der Moderne‹ zwanzig Jahre später stehen würde. Hellerau hat im Zuge seiner bewegten Gründerjahre mit der Geschichte zweier Weltkriege und der Abfolge nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und kommunistischer Diktatur erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands an seine andauernde Strahlkraft anknüpfen können und seine Wirkung als Inspirationsquelle für die Architektur, den Ausdruckstanz, moderne Designformen und als Wiege der Rhythmikausbildung weiter entfalten können. Aber durch seine missbräuchliche Verwendung als Polizeischule und Kaserne der Waffen-SS sowie später der Sowjetischen Armee bleibt dieser Ort in gewissem Sinn auch ein Menetekel für die Zukunft unseres Gemeinwesens. Die Erinnerungskultur als wesentlicher Teil unserer Kultur führt uns vor Augen, welche verhängnis-

vollen Irrwege in der Vergangenheit beschritten wurden und dass es sich lohnt, für die Grundwerte einer freiheitlichen, sozialen Rechtsordnung einzutreten, um jeglicher Wiederholungsgefahr vorzubeugen. Wir begreifen dieses Selbstbewusstsein inzwischen längst als festen Teil unserer Kultur – und darin liegt wenigstens mittelbar auch ein Verdienst der Kulturstiftung. Es ist vor diesem Hintergrund eine weitsichtige Entscheidung, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen an diesem besonderen Ort unterzubringen.

Meine Damen und Herren, die Arbeit dieser Stiftung wird auch in Zukunft in dem Spannungsfeld von Tradition der Moderne, Innovation der Gegenwart und Vergegenwärtigung der Vergangenheit wirksam sein. Die Geschichte als offener Prozess erlaubt uns zwar keine Zukunftsvisionen als Gewissheiten. Mit der Freude über das Erreichte unserer Zwanzigjährigen und mit Zuversicht möchte ich aber doch, drittens, die wichtige Rolle der Kulturstiftung als kultureller Seismograph und innovatives Förderinstrument in der sächsischen Kulturlandschaft auch mit Blick auf die Zukunft hervorheben. In jüngerer Zeit hat diese Stiftung durch impulsgebende Tagungen zu drängenden Zukunftsthemen wie der demografischen Entwicklung unserer schrumpfenden, alternden und auf Zuwanderung angewiesenen

Gesellschaft, dem Heimatbegriff in der globalisierten Welt und der Potenziale der Industriekultur im Freistaat Sachsen ganz wesentliche Akzente gesetzt. In verschiedenen Bereichen unserer Kulturlandschaft wurden hierdurch weiterführende Diskurse angeregt bzw. zu diesen wichtigen Themen zum Teil überhaupt erst Auseinandersetzungen angestoßen.

Es ist insofern wohl nicht vermessen, der Stiftung bei ihrer Arbeit in den vor ihr liegenden Jahren ein kräftiges ›Weiter so!‹ zu wünschen, denn diese Rolle als Impulsgeber ist eminent wichtig. Durch ihre Förderschwerpunkte und Stipendienpraxis ist die Kulturstiftung nämlich auch so etwas wie ein Fenster zur Welt, ermöglicht künstlerischen Austausch, kulturelle Begegnung, interkulturelle Öffnung – und dies weltweit. Diese Stiftung leistet mithin einen unschätzbaren Beitrag zur Pflege eines von Weltoffenheit, Pluralität und Toleranz durchdrungenen Gemeinwesens und seiner Kultur – für den Freistaat Sachsen, für seine Bürgerinnen und Bürger; sie soll und – ich bin sicher – wird dies auch in Zukunft weiter tun.

Meine Damen und Herren, dass sich diese Arbeit so gedeihlich hat entwickeln können, ist ganz wesentlich mit den Menschen verbunden, die sie organisieren und praktizieren. Deshalb möchte ich es auch an dieser Stelle keinesfalls ver-

säumen, dem ersten Stiftungsdirektor, Herrn Dr. Jürgen Uwe Ohlau, zu danken – für die großen Verdienste, die er sich seit 1993 als welterfahrener Kulturexperte für die Kulturpolitik des Freistaates Sachsen erworben hat, als Direktor der Kulturstiftung, aber auch als nun scheidender Präsident des Sächsischen Kultursenates, einer weiteren Instanz der zivilgesellschaftlich verankerten Kulturpflege im Freistaat Sachsen. Dank gebührt auch seinem Nachfolger, Herrn Ralph Lindner, der die Kulturstiftung seit 2003 in vielfältiger Weise weiter vorangebracht hat und nicht zuletzt deshalb in diesem Jahr vom Stiftungsrat in seinem Amt bestätigt sowie in den renommierten Fachausschuss ›Kultur‹ der Deutschen UNESCO-Kommission berufen wurde. Ihnen beiden gilt der ausdrückliche Dank der Sächsischen Staatsregierung, den ich Ihnen hiermit von Herzen überbringe! Einzuschließen in diesen Dank sind selbstverständlich auch der amtierende Präsident – Sie, lieber Herr Großmann –, Ihre Amtsvorgänger und natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kulturstiftung für ihr großes Engagement. Ihnen ebenfalls ganz herzlichen Dank!

Meine Damen und Herren, mit diesen drei Momentaufnahmen der Zeitlichkeit wollte ich zum einen auf die nachhaltige Verankerung dieser Stiftung im Gefüge der kulturellen Architektur

des Freistaates Sachsen aufmerksam machen. Diese Stiftung ist nicht vom Himmel des wiedervereinigten Deutschlands gefallen. Im Gegenteil, sie ist das Ergebnis einer sorgfältigen Konzeptionsphase von Parlament und Regierung, von der wir – wie nicht zu übersehen ist – eine Generation weiter erheblich für unsere kulturelle Entwicklung profitieren und weiterhin profitieren werden. Ich sprach vorhin bereits von der Transparenz und der Autonomie der Förderentscheidungen der Kulturstiftung. Es ist angezeigt, noch einmal daran zu erinnern und zu würdigen, dass diese institutionalisierte Konstruktion ebenso klug und weitsichtig wie nicht selbstverständlich ist; dazu reichte und reicht ein Blick in andere Bundesländer. Eine solche autonome Struktur war aus grundsätzlichen Überlegungen heraus Wunsch und Wille des damaligen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf, und es war weiter das diesen Gedanken aufnehmende, hervorragende Zusammenwirken von Ihnen, lieber Herr Prof. Meyer, und Ihnen, lieber Herr Dr. Ohlau, welches heute genau vor 20 Jahren im Beschluss des Sächsischen Landtages zum ›Gesetz über die Errichtung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen‹ mündete.

Zum zweiten war es meine Absicht, in Erinnerung zu rufen, dass die Geschichte als offener Prozess uns als Mitglieder einer freiheitlichen

Bürgergesellschaft die Verpflichtung auferlegt, uns der Verletzbarkeit unserer Zivilisation und ihres Firnisses immer wieder bewusst zu sein.

Zum dritten habe ich mir erlaubt, einen Ausblick zu wagen, also mindestens zwanzig Jahre weiter – ein Ausblick, der bei aller Ungewissheit der Zukunft das mit der Existenz dieser Stiftung verbundene positive Zukunftsversprechen beim Wort nehmen möchte.

Herzliche Glückwünsche also zum zwanzigjährigen Jubiläum der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, meine Damen und Herren! Bleiben Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Ihren Grundsätzen, Ressourcen für die Kultur zu mobilisieren, Integration und Zusammenhalt zu fördern, mithin Kultur zu stiften, auch weiterhin treu! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, geschäftsführende Kuratorin der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Am Anfang stand eine Idee

Am Anfang stand eine Idee: der Kultur, ihrer Struktur, ihrer Förderung, ihrer Gestaltung mehr Autonomie zu geben, als dies vor der Wende im Osten und auch in den über Jahrzehnte gewachsenen Institutionen des Westens der Fall war. Diese Idee wurde vom ersten Ministerpräsidenten des Freistaates, Prof. Kurt Biedenkopf, in die Diskussion eingebracht und von Prof. Meyer, dem damaligen Minister für Wissenschaft und Kunst, mit Nachdruck unterstützt. Ziel war es, wesentliche Teile der Kultur in Sachsen in geeigneter Weise in einer Landeskulturstiftung zusammenzuführen. Als ich 1990 als damaliger Direktor des Goethe-Instituts in New York City die Gelegenheit hatte, Herrn Prof. Meyer kennenzulernen und mit ihm über die Probleme und Schwierigkeiten der Gründungsphase des Freistaates zu sprechen, erfuhr ich von den Überlegungen einer Stiftungsgründung. Mein spontanes Interesse daran mitzuwirken, wurde aufgenommen und führte noch 1991 zu meiner Berufung zum Gründungsdirektor der Kulturstiftung. Das war vor 22 Jahren.

Bis zur Verabschiedung des Gründungsgesetzes durch den Landtag im April 1993 war viel Über-

zeugungsarbeit zu leisten, nicht nur im Ministerium und im Landtag, sondern auch und gerade bei Kultureinrichtungen und bei vielen skeptischen Künstlern. Für mich persönlich war es aber wichtig, dass ich in den ersten Wochen und Monaten nach meiner Ankunft aus New York gerade durch das argumentative Abbauen der Skepsis einen realistischen Einblick in das Machbare und Sinnvolle einer Neugestaltung kulturpolitischer Strukturen in Sachsen erhalten habe. Das führte auch dazu, dass die ursprüngliche Idee einer allumfassenden Stiftung zur Verwaltung von Kultur allmählich so modifiziert werden konnte, dass eine beherrschbare, aber kreative, flexible Mehrzahl von Einrichtungen und Institutionen entstand, die alle in einem hohen Maße autonom zu handeln und zu wirken in der Lage sind. Es war damals unser gemeinsames Ziel, Lösungen zu finden, die abseits aller zentralistischer Tendenzen Bürgerbeteiligung und Transparenz als höchstes Ziel hatten und die gleichzeitig sicherstellen konnten, dass eine Korrespondenz mit Förderinstrumenten und Verwaltungsstrukturen der anderen Bundesländer möglich war.

Wenn wir heute am Geburtstag der Stiftung die Frage stellen, ob unsere damalige Zielsetzung zu positiven Ergebnissen geführt hat, dann muss der Maßstab einerseits zwar auch an die Stiftung

angelegt werden, es muss aber auch ein Blick auf das Umfeld und auf benachbarte Institutionen gerichtet werden. Aus unseren gemeinsamen Überlegungen des Anfangs kristallisierte sich sehr bald der Gedanke heraus, neben dem Förderinstrument einer Stiftung ein unabhängiges, starkes Beratungsgremium für Politik und Parlament einzurichten, das sich mit grundsätzlichen kulturpolitischen Fragestellungen auseinandersetzen konnte. Daher war es fast selbstverständlich, dass nahezu zeitgleich mit der Verabschiedung des Gründungsgesetzes der Stiftung auch das Errichtungsgesetz des Kultursenats – in beiden Fällen übrigens einstimmig über alle Fraktionen hinweg – erlassen wurde. Stiftung und Senat sind heute in enger Kooperation, nehmen aber klar definierte unterschiedliche Aufgaben wahr. Sie werden, und auch das war sehr bald als weitere Komponente der kulturellen Infrastruktur deutlich, ergänzt durch die drei Jahre später erfolgte Gründung der Sächsischen Akademie der Künste, die dem pragmatischen Unterbau intellektuelle und kreative Unterstützung zu geben in der Lage ist. Stiftung, Senat und Akademie bilden heute eine Trias, die, so denke ich, in ihrer gemeinsamen Wirkung auf die kulturpolitischen Parameter der Landesregierung für Deutschland einmalig ist.

Bei all dem bisher Gesagten muss aber auch

erwähnt werden, dass die zentrale Grundsatzentscheidung der Landesregierung in der Schaffung des Kulturraumgesetzes zu suchen ist. Dieses Gesetz wurde schon sehr früh bei allen Strukturüberlegungen mitgedacht und hatte den entscheidenden Erfolg deshalb, weil es die Idee der Transparenz der Kulturförderung und der Bürgerbeteiligung auf die kommunale Ebene herunter dekliniert hat und dass durch die Schaffung der Kulturräume eine solidarische Komponente in die Kulturförderung eingeführt wurde mit dem Resultat, dass die Vielfalt der Kulturlandschaft Sachsens nach der Wende erhalten blieb und weiter ausgebaut wurde. Dass auch deshalb, weil das Kulturraumgesetz nicht, wie von manchen erwartet, eine ausschließliche Absicherung der Theater war, sondern alle Sparten der Kultur, bis hin zur Soziokultur einbezog. Die Kulturräume sind das wichtigste Spielfeld der Stiftung. Ohne die dort getroffenen Entscheidungen für kulturpolitische Prioritäten und ohne die große Anzahl von Ehrenamtlichen in den Fachbeiräten, die diese Prioritäten setzen, wäre die heutige, wirklich demokratisch legitimierte Kulturförderung des Landes mit dem Instrument der Stiftung nur schwer vorstellbar.

Der Kultursenat, als dessen Präsident ich heute die Glückwünsche überbringen darf, wird

die hier skizzierten Strukturen auch weiterhin mit seiner Stimme und seinem Gewicht stützen und verteidigen. Ich bin auch persönlich dankbar, dass ich beim Aufbau dieser Institutionen mitwirken und ihn beeinflussen konnte und hoffe, dass Staatsregierung und Parlament das Ihrige tun werden, um die Erfolge der Vergangenheit in die Zukunft hineinzutragen. Lassen Sie mich zum Schluss einige Sätze aus meinem Bericht zum 10-jährigen Jubiläum der Kulturstiftung zitieren, die heute so gültig sind wie damals: »Die Arbeit der Kulturstiftung ist ein Kontinuum, das durch das Jubiläum allenfalls eine Zäsur erfährt. Das Erinnern setzt keinen Schlusspunkt, sondern ist eine Verpflichtung für die Fortsetzung und die Weiterentwicklung des Begonnenen. Wir stehen an einem Zeitpunkt, an dem allen politisch Handelnden im Freistaat klar ist, dass vieles an liebgewordenen Traditionen und Überlegungen auf dem Prüfstand steht und möglicherweise infrage gestellt wird. Das ist aber für Kultur und kulturelle Entwicklungen nichts Außergewöhnliches.«

Der ersehnten Autonomie der Kultur, wie sie Prof. Biedenkopf am Anfang visionär gestalten wollte, würde im Übrigen am besten gedient werden, wenn der Stiftung durch eine Erhöhung des Stiftungskapitals das gewährt würde, was

eine Stiftung wirklich auszeichnet: Unabhängigkeit in der Entscheidungsfindung. Vielleicht kann beim nächsten Jubiläum genau dies gefeiert werden.

Dr. Jürgen Uwe Ohlau
ehemaliger Stiftungsdirektor und Präsident des Sächsischen Kultursenats

20 Jahre Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Der Bitte von Herrn Lindner, heute Abend aus Perspektive der Fachbeiräte auf die Kulturstiftung des Freistaates Sachsens zu sprechen, bin ich besonders gerne nachgekommen. Streng genommen haben wir Kunsthochschulen wenig zu tun mit der Förderung von Ausstellungen, von Projekten und Katalogen oder dem Ankauf von künstlerischen Arbeiten, sind doch Studierende ausdrücklich von der Antragsstellung ausgeschlossen. Die hier geförderten Formate entsprechen vielmehr denjenigen, wie sie für museale und ausstellende Einrichtungen relevant sind. Als Lehrende an einer Kunsthochschule im Fachbeirat der Kulturstiftung mitzuwirken bedeutet daher, über die Ausbildung bzw. den Horizont hinaus, der durch den Studienabschluss gegeben ist, diejenigen der Absolventinnen und Absolventen weiter zu begleiten, die sich schon im Studium als besonders vielversprechend erwiesen haben. Ein Rollenwechsel also, bei dem an die Stelle der Wahrung akademischer Reglements nun die Ermöglichung eines neuen Handlungsspielraums tritt. Von ›Zeitspenden‹ hat Ralph Lindner in Bezug auf den Einsatz der Fachbeiräte gesprochen –

ein generöses Wort, das aus meiner Sicht vor allem die Arbeit der Stiftung selbst betrifft. Denn sie spendet Zeit zur Entwicklung, zur Bewegung, zum freien Austausch.

Mit ›Freier Austausch‹ haben 1994 der französische Soziologe und Philosoph Pierre Bourdieu und der deutsche Künstler Hans Haacke ihr Plädoyer »für die Unabhängigkeit der Phantasie und des Denkens« überschrieben. Ein Plädoyer, das eine Reihe wichtiger kulturpolitischer Entwicklungsperspektiven öffnete, im Wesentlichen aber vor allem eine stark machte: die Kontinuität staatlicher Kulturförderung. Den beiden Autoren ging es dabei weniger darum, erneut das mittlerweile stark popularisierte Diktum einer ›Kunst für Alle‹ aufzugreifen und die staatliche Unterstützung als Garanten einer Publikumserweiterung zu verstehen. Im Vordergrund stand vielmehr die Unabhängigkeit vom Markt: »Der Staat allein«, heißt es dort, »ist in der Lage, die Existenz einer Kultur zu gewährleisten, die keinen Markt hat.« So plakativ dieser Satz auf Anhieb klingen mag, er weist doch zielgenau auf zwei entscheidende Aspekte der aktuellen Kunst- und Kulturentwicklung hin, die nicht nur die Aufgabenstellung einer staatlichen Kulturstiftung heute bestimmen, sondern mit besonderem Nachdruck auf ihrer Relevanz bestehen.

Zum einen beobachten wir nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt ein bisher in dieser Form nicht dagewesenes Auseinanderklaffen von marktförmigen und marktfernen Kunstsegmenten. Das bedeutet, dass die Blue-Chips, die Gewinner des Kunstmarkts im 21. Jahrhundert nicht notwendigerweise identisch sind mit denjenigen Künstlerinnen oder Künstlern, die mit besonderer Intensität diskutiert werden und die für die Kunstentwicklung als fruchtbar eingestuft werden. Genauer müsste man vielleicht sagen, dass sich das, was wir gewohnt sind, den Kunstmarkt zu nennen, aufgesplittert hat: Im Verhältnis zum Zahlungsmittel ›Geld‹ ist eine Bezahlung für künstlerische Arbeit in der Währung ›Aufmerksamkeit‹ mindestens gleichrangig geworden, wenn es um Anerkennung und das Überleben von Künstlerinnen und Künstlern geht. Denn diese Aufmerksamkeit öffnet den Weg in den Ausstellungsbetrieb und in die Lehre, verschafft Arbeit, die eher im ökonomischen System der Dienstleistung und immateriellen Arbeit als derjenigen der Objekt- und damit Warenproduktion zu verorten ist.

Zum zweiten kann es heute nicht mehr – wie in den 1970ern – darum gehen, ein möglichst breites Publikum zu erreichen, sondern vor allem möglichst diversifizierte, wechselnde und sich verändernde Publikumskreise zu adressieren.

Ob im Bereich von Theater, von Literatur, Wissenschaft oder von bildender Kunst – in Zeiten von Globalisierung und Migration hat sich das Verhältnis von Gesellschaft und Kultur nachhaltig verändert und mit ihm die Anforderung an die Kulturproduktion und ihre Distribution. Kultur kommt die Aufgabe zu, Räume entstehen zu lassen, in denen sich eben dieser ›freie Austausch‹ der unterschiedlichen Menschen untereinander mit dem kulturellen Angebot und den Orten, an denen sie sich ereignen, abspielen kann.

Beide Perspektiven haben in den letzten gut 10 Jahren, in denen ich die Arbeit der Kulturstiftung des Freistaates Sachsens verfolge und an ihr mitwirkte, nachhaltig geprägt. Die Förderung hat dazu beigetragen, dass sich Sachsen zu einem Zentrum künstlerischer Produktion und Auseinandersetzung entwickelt hat – und dies nicht nur mit Blick auf die sogenannte ›Neue Leipziger Schule‹, sondern gerade auch zu einer vielfältigen, höchst heterogenen Kunstszene. Die Präsenz sächsischer Künstlerinnen und Künstler hat in einem noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht vorhersehbaren Maße zugenommen, betrachtet man ihre Teilnahme an Ausstellungen in Deutschland und im internationalen Ausland. In den Gremien, in denen ich außerhalb Sachsens für die Vergabe von Preisen, Stipendien und Förderprogrammen mitgewirkt habe, nehmen die Künstlerinnen und Künstler Sachsens eine herausragende Stellung ein, die sich auf die Reputation der Kulturstiftung Sachsens stützen kann und sich wiederum in weiterer Förderung manifestiert.

Soziale Vernetzung, internationale Bekanntheit und Kooperationen weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus sind die Ergebnisse, die etwa aus den jährlich vergebenen zwei sechsmonatigen Stipendien für das *International Studio and Curatorial Program* (ISCP) in New York resultieren. Über den eigenen regionalen Bezug hinauswachsen zu dürfen – und zu können – hob etwa die Künstlerin Regine Müller-Waldeck ausdrücklich als positives Ergebnis ihres New York Stipendiums hervor. Für sie hatten sich eine Ausstellungseinladung nach Chicago, eine Freundschaft zu einer norwegischen Kollegin sowie eine Projektplanung für Belgrad ergeben.

Beides, internationale Vernetzung und eigenständige Kontextualisierung in den überregionalen Kunstkontext, ermöglicht auch das Kuratorenstipendium, durch das seit 2002 junge Kuratorinnen und Kuratoren die Möglichkeit eines Volontariats an der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig erhalten. Eine Win-Win-Situation für beide Seiten, die den Austausch zwischen Ländern und Kulturhäusern ebenso

anregt, wie Professionalisierungsstrukturen schafft, die schneeballartige Auswirkungen haben. Als ich eine der Kuratorinnen, die Anfang der 2000er Jahre in Leipzig gewesen war, vergangenes Jahr in Eriwan anlässlich einer Sommerakademie als Referentin wiedertraf, bekam diese Dimension, wenn man so will ein Gesicht.

Hervorzuheben als wichtiges Instrument für die Schaffung von Aufmerksamkeit für die sächsische Kulturszene ist auch der von der Kulturstiftung initiierte ›Sächsische Initiativpreis für Kunst und Kultur‹. Als Preisträger wurden in den vergangenen Jahren u.a. die Schaubühne Lindenfels gAG, der LUBOK Verlag und die Leipziger KulturPaten ausgezeichnet. Diese für die Entwicklung neuer Strukturen und Trägerformen von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen ausgesprochene Anerkennung hat wesentlich zum überregional wahrgenommenen Renommee der genannten Institutionen beigetragen.

Deutlich wird ein Klima der gegenseitigen Wahrnehmung, Auseinandersetzung und Würdigung, die aus meiner eigenen Beobachtung sowohl innerhalb Sachsens, als auch nach außen hin deutlich zugenommen und an Intensität gewonnen hat. Mit dieser Verdichtung lässt sich die Kulturregion Sachsen vielleicht als ein ›Raum‹ beschreiben, wie ihn der französische Theologe, Historiker und

Kulturphilosoph Michel de Certeau definiert: als einen Ort, mit dem man etwas macht. Die kreuz und quer verlaufenden Formen des Austauschs, der Verbindung, der Bewegungslinien generieren diesen Raum überhaupt erst. Sie verleihen ihm ein spezifisches Profil, mit dem es die identitäre Kraft entwickeln kann, die eine Kulturregion für sich in Anspruch nehmen möchte. Bei de Certeau steht dieser Raum nie fest, ihn gibt es nur durch die ihn schaffenden Bewegungen.

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen hat solche Bewegungen ermöglicht, angeregt, wenn nicht auch selbst vollzogen. Bewegungen, die markieren, aktualisieren, verwandeln, aufarbeiten, beleben und bespielen, verfolgen und begleiten, gedenken und aufdecken. Sie setzen in Beziehung zueinander, und dies auch von bislang Unverbundenem: von Wissenschaften und Künsten, Hoch- und Populärkultur, unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen, verschiedenen Schichten der Geschichte. Der Kunstdiskurs um die Moderne, wie er anlässlich der *documenta II* in Kassel geführt wurde, fand sich etwa transponiert und aktualisiert in der Kunsthaus-Ausstellung *documenta II in Dresden*. Die Leipziger Initiative ›Kaufhaus Joske‹ von Cindy Schmiedichen und Rebecca Wilton war nicht allein auf die Etablierung eines neuen Kunstorts gerichtet, sondern zugleich auch

auf die Aufarbeitung der Geschichte des Gebäudes, der Vertreibung der jüdischen Besitzer in der Zeit des Nationalsozialismus.

Der Leipziger Verein Engagierte Wissenschaft e.V. beschäftigte sich im Rahmen des Projekts ›Die Einen, die Gleichen und die Anderen‹ mit dem Thema Ausgrenzung im beruflichen Alltag aufgrund von Geschlecht, Rasse, Klasse und Religion. Bemerkenswert an diesem Vorhaben war nicht nur die gewählte Problemstellung, sondern insbesondere dessen Bearbeitung, die unterschiedliche Künste und verschiedene wissenschaftliche Disziplinen auf fruchtbare Weise miteinander verband. Die Ausstellung *Mythos Dresden* im Deutschen Hygiene-Museum Dresden thematisierte interdisziplinär die Geschichte der eigenen Stadt, untersuchte ihre heutige gesellschaftliche Bedeutung und stellte sie in ein kulturhistorisches Panorama ein. Zuletzt genannt sei an dieser Stelle der Leipziger Spaziergangswissenschaftler Bertram Weisshaar, der schon seit vielen Jahren themenbezogene Spaziergänge durch Leipzig konzipiert und durchführt.

Diese sogenannten ›Talk Walks‹ überschreiben die geschichtlichen Markierungen der Stadt durch neue Formen der Auseinandersetzung und setzen, wie in den anderen eben genannten Projekten auch, alte und neue Erzählungen so in ein

Verhältnis zueinander, dass die Gültigkeit beider in Bewegung gerät. Diese Bewegungen stehen wörtlich und sinnbildlich für die Schaffung eben jener Räume, denen de Certeau in besonderem Maße erneuernde Kraft zuschreibt.

Und Bewegung, so könnte man sagen, ist letztlich ein strukturelles Charakteristikum der Kulturstiftung selbst, betrachtet man das Verfahren, mit dem sie ihre Auswahl trifft: In möglichst paritätischer und repräsentativer Zusammensetzung wechseln die Fachbeiräte – insgesamt 34 Personen aus dem Kunst- und Kulturbereich – alle drei Jahre, damit sich keine Meinungsbilder im Beirat verfestigen und die Diskussion lebendig und fruchtbar bleibt, so formuliert die Kulturstiftung selbst diesen Prozess. Für mich bedeutete es, da nie alle Beiräte gleichzeitig zur Ablösung standen, die Vielfalt von Stimmen und Themen innerhalb des Gremiums jeweils wieder neu erweitert zu finden. Dies ist eine Kultur mit gesellschaftlicher Dimension.

»Die Welt der Kunst«, so betont Hans Haacke im Verlaufe seines Gesprächs mit Pierre Bourdieu, »ist, entgegen weitverbreiter Annahmen, keine Welt für sich. Was da geschieht, ist Ausdruck der Gesellschaft und schlägt auf sie zurück.« Zur Beschreibung dieses gegenseitigen Verhältnisses wählt er den Begriff des Klimas. Und fährt fort:

»Wie diese meteorologische Metapher nahelegt, ist es nicht gleichgültig, was in den diversen geographischen Regionen geschieht. […] Ich bin jedoch davon überzeugt, dass das ›Klima‹ es ist, was in kaum erkennbarer Weise die Entscheidungen über die allgemeine Richtung, in der sich unsere Gesellschaften entwickeln, prägt.« In diesem Sinne, weiter an einem Klima des ›freien Austauschs‹ mitzuwirken, dafür wünsche ich der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen auch für die kommenden Jahre viele Gelegenheiten.

Prof. Dr. Beatrice von Bismarck
Professorin an der HGB Leipzig,
ehemaliges Mitglied des Fachbeirats Bildende Kunst
der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Der Staat und die Stiftungen

Wörter können für Haltungen und für Zeiten stehen, sie können alt oder neu wirken, ja, manchmal mag es scheinen, sie hätten den Geruch des Alten oder des Neuen. Wer in der Zeit der DDR auf die Wörter ›Stift‹ oder ›Stiftung‹ stieß, etwa als Inschrift auf einem Gebäude, das den Krieg überdauert hatte, der konnte sicher sein, eine Gründung aus vergangenen Zeiten vor sich zu haben, vielleicht auch nur einen noch nicht verschwundenen Hinweis auf inzwischen Vergangenes. Und je nach Standpunkt oder Überzeugung mochte er es sehen als eine Erinnerung an eine zerstörte oder jedenfalls nicht mehr geduldete Weise gesellschaftlichen Lebens oder als ein überlebtes und noch nicht ganz überwundenes Überbleibsel in einer neuen, alles bisherige siegreich überstrahlenden Phase unserer Geschichte.

So gegensätzlich diese beiden Deutungen auch waren, sie hatten doch eines gemeinsam: In einem strikt von oben nach unten konzipierten und zentralistisch geleiteten Staat mit einer quasi verstaatlichten Gesellschaft hatten Stifter und Stiftungen keinen Platz, auch wenn sie noch nicht aus dem Grundbuch gelöscht worden waren. Denn

sie gingen ja von einzelnen Personen oder Institutionen aus, lebten also vom Recht und von der realen Möglichkeit zum eigenständigen Handeln, setzten nicht zuletzt eine Gesellschaft voraus, die nicht einheitlich, sondern vielgestaltig und überdies gegliedert war, allerdings auch eine Gesellschaft, in der manche stiften konnten und andere nicht.

Eine der grundstürzenden Erkenntnisse aus der revolutionären Wende von 1989 war, dass der geschichtliche Fortschritt eben nicht linear nach einer ehernen Notwendigkeit verläuft, also nicht schlicht Altes durch Neues ersetzt, sondern dass auch der Wandel an bewährten Einsichten und früheren Erfahrungen festhalten und alte Formen für neue Zwecke nutzen kann. Diese Erkenntnis war wichtig: Denn wenn Vertrautes in Bewegung gerät und die Entwicklungen unübersichtlich werden, droht nicht selten auch Wertvolles verloren zu gehen oder Gewünschtes nicht durchsetzbar zu sein. Dann blickt man eben nicht nur nach vorn, sondern auch zurück, zumal ja im Westen die Stiftungsidee lebendig geblieben war. Nach 1990, so jedenfalls meine Erinnerung, stieg darum auch bei uns der Kurs des Wortes ›Stiftung‹ rasch in die Höhe. Wann immer Menschen in Sorge um einen Zweck oder eine Einrichtung sich fragten, was denn geschehen könne, da doch

offenbar der Staat nicht handeln könne oder wolle, konnte man sicher sein, dass bald das Wort ›Stiftung‹ in die Runde geworfen wurde: Ob man denn nicht eine Stiftung gründen könne. Meist, so meine eher traurige Erinnerung, konnte man nicht. Denn ›stiften‹ heißt, von seinem Eigentum ein dann selbständiges Eigentum abzugrenzen, darüber also nicht mehr beliebig zu verfügen, sondern es dauerhaft einem festen Zweck zu unterstellen. Doch wer von uns im Osten hatte Eigentum?

Dennoch war der Ansatz richtig. Eben nicht auf den Staat zu warten, sondern selbst die Grundlage, das Fundament, dafür zu legen, dass ein neuer und beweglicher Akteur das für richtig und notwendig Erachtete tut. Stiften, so meint das Etymologische Wörterbuch des Deutschen, heißt: Aus Stiften, also aus Holzpfählen, ein Gebäude errichten. Für eine wichtige Aufgabe selbst ein Haus zu bauen und nicht auf ein Haus vom Staat zu warten, könnte man geradezu das Motto bürgerschaftlichen Handelns nennen. In einem solchen Verständnis erscheinen der Staat und die Stiftungen allerdings, wenn nicht als Konkurrenten, so doch als Mitbewerber in der Gunst der öffentlichen Meinung beim Streben nach dem Guten, Wahren und Schönen. Wie bei jedem Wettlauf, ist hier also auf Rahmen und Regel zu achten. Einerseits können bürgerschaftliche

Stiftungen keine Lückenbüßer sein für fehlendes staatliches Handeln. Andererseits darf der Staat kein Moloch sein, der alles an sich reißt.

Diese beiden Aussagen beschreiben denn auch einen potentiellen Konflikt. Gelegentlich, so könnte man meinen, werden in der Beziehung zwischen Staat und Stiftungen sogar Stellvertreterkriege darüber ausgefochten, was die einen zu tun und was der andere zu lassen habe: Was den einen der schlanke Staat ist, der sich mit gutem Gewissen aus kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Aufgaben zurückzieht, ist den anderen, ist jedenfalls mir, der magere, ja, der absichtlich herunter gehungerte Nachtwächterstaat, welcher die Gesellschaft in Lebensfragen allein lässt und den Reichen und Mächtigen für ihr Tun Tür und Tor öffnet. Eigentlich geht es in diesem Streit um die Frage nach der öffentlichen und mithin uns allen gemeinsamen Verantwortung für das geistig-kulturelle Leben und die mitmenschliche Solidarität in der Gesellschaft. Bekanntlich geben darauf die meisten europäischen Länder einerseits und die USA andererseits Antworten, die sich grundsätzlich unterscheiden. Das ist geschichtlich bedingt und Teil der Vielfalt unserer Welt.

Im Zeitalter der Globalisierung ist freilich strittig geworden, welche der beiden Antworten das künftige Modell liefert. In den USA, so sagte

mir einmal ein amerikanischer Kollege, ist es die Feuerwehr, die für den Staat steht. Das heißt: Nicht mehr Staat als unbedingt erforderlich. Nach unserer Überzeugung geht die Verantwortung des Staates sehr viel weiter. Er muss im sozialem und im geistig-kulturellen Leben fördernde Rahmenbedingungen schaffen und zugleich durch eigenes Engagement, also durch staatliche Kulturinstitutionen, ein gutes Beispiel setzen. Freilich wollen auch wir nicht, dass der Staat auf diesen Gebieten ein Monopol beansprucht. Also müssen sich hier staatliches Handeln und bürgerschaftliches Handeln ergänzen und beide dabei partnerschaftlich zusammen wirken.

Die Stiftung, deren zwanzigjähriges Bestehen wir heute feiern, zeigt, dass überdies auch der Staat die Rechtsform einer Stiftung sinnvoll und erfolgreich nutzen kann. Manchmal wählt der Staat die im Vergleich mit der Verwaltung flexiblere Form einer Stiftung nur, um zu ermöglichen, dass mit den für diesen Zweck im Staatshaushalt vorgesehenen finanziellen Mitteln eigenverantwortlich und sachorientiert umgegangen wird. Darum wäre zum Beispiel manche Universität gern eine Stiftung. Andere Stiftungen dienen im spannungsvollen und statussensiblen System des deutschen Föderalismus der kulturellen Zusammenarbeit von Bund und Ländern.

Freilich sind dies, trotz ihres unbestreitbaren Nutzens, eher Als-ob-Stiftungen. Zu einem Akteur im Vollsinn des Wortes wird auch eine staatliche Stiftung erst durch ein eigenes und auf Dauer angelegtes Stiftungskapital. Dafür sind Finanzminister nach meiner Erfahrung nur selten zu haben, weil sie notorisch klamm sind, sie sich also ein solches Kapital erst auf dem Kreditmarkt gegen Zinsverpflichtungen leihen müssten. Manchmal ist aus geschichtlichen Gründen jedoch Kapital da, das nicht dem Staatshaushalt einverleibt werden kann. Wovon alle Stiftungsfreunde träumen, ist ein so glücklicher geschichtlicher Zufall wie das ganz erhebliche Volkswagenvermögen, das die Politik in einem lichten Moment für die Gründung der Volkswagenstiftung verwendete. Einem sehr viel kleineren und überdies kontroversen Glücksfall verdankt ja auch die Sächsische Kulturstiftung ihre Existenz. Doch trotz ihres eher bescheidenen Stiftungskapitals wurde sie zu einem wirklichen Glücksfall für das sächsische Kulturleben.

Das ist sie natürlich vor allem dank der Leistung ihrer Stiftungsdirektoren, welche geschickt die Autorität einer Stiftung des Freistaates Sachsen dazu nutzten, um Allianzen mit anderen Stiftungen einzugehen und so für ihre Ziele zusätzliche finanzielle Mittel zu mobilisieren. Dieser Vorteil ergab sich aber auch aus einem wesentlichen

Merkmal staatlicher Stiftungen. Denn für diese bestimmt der staatliche Stifter fast immer einen Stiftungszweck, der breit formuliert ist und die Stiftung ganz generell einer herausragenden Aufgabe des Gemeinwohls widmet.

Private Stiftungen verfolgen dagegen ganz unterschiedliche und meist eher spezielle Zwecke. Sie werden mit Blick auf ein bestimmtes Interesse und nicht selten auch aus einer persönlichen Erfahrung heraus formuliert. Zum Beispiel stiften Eltern, die ein Kind durch eine unheilbare Krankheit verloren haben, so sie vermögend sind, Kapital für die Erforschung dieser Krankheit. Wer von einer kulturellen Aktivität begeistert ist, möchte diese auch nach seinem Tode gefördert wissen. Wer sozialer Not in einer bestimmten Situation begegnet ist und sich davon betroffen fühlt, will sich durch die Zweckbestimmung eines Teils seines Eigentums genau dafür dauerhaft engagieren. Und schließlich mag es auch private Stifter geben, welche dem Fiskus oder der Politik misstrauen und lieber, wenn auch indirekt über einen dauerhaften Zweck, selbst über ihr Geld verfügen möchten.

In einer freiheitlichen Bürgergesellschaft sind dies alles legitime Initiativen und fast immer ehrenwerte Motive. Nichts wäre für das bürgerschaftliche Engagement schädlicher, als solches Handeln in Verdacht zu bringen. Denn wie bei Vereinen

und Verbänden nimmt durch Stiftungen die Bürgergesellschaft überhaupt erst Gestalt an. Trotzdem bleibt wahr: Was hier für die vielen Bedürfnisse des Gemeinwohls entsteht, ist zwangsläufig ein Flickwerk – mit mehr oder weniger großen Löchern und gelegentlich auch besonders dick gepolsterten Stellen. Hier mit verlässlicher und vertrauenswürdiger Kompetenz zu raten, zusammenzuführen und zu integrieren – das ist eine der wichtigen Aufgaben, welche eine breit orientierte staatliche Stiftung auch bei kleinem Stiftungskapital leisten kann.

Und das ist wiederum auch meist nur einer flexibel und einfallsreich arbeitenden Stiftung möglich und eben nicht einer in ihrer Vorgehensweise streng geregelten staatlichen Verwaltung. Auch wenn beide Arten von Stiftungen – jene, die aus der Bürgerschaft erwachsen und jene, welche der Staat gründet – dem Gemeinwohl dienen, so tritt doch bei letzteren der Gedanke des Gemeinwohls, des Zusammenhangs und des Miteinanders oft deutlicher in den Vordergrund. In einer Gesellschaft zunehmender Spannungen und wachsender Fliehkräfte, ja, eines gelegentlich geradezu demonstrativen Individualismus stärkt der Staat durch Stiftungen die gesellschaftlichen Bindekräfte durch zusammenführende Angebote zum gemeinsamen Handeln. In einer in vielem widerstreitenden Gesellschaft unterstreichen also staatliche Stiftungen mit einem weit gefassten Stiftungszweck den zum Überleben der Gesellschaft notwendigen Gemeinsinn.

Die Sächsische Kulturstiftung war über zwei Jahrzehnte nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil sie sich als Brückenbauerin bewährte – zwischen kompetenzbedürftigen Handlungswilligen und kompetenten Beratern, zwischen den unterschiedlichen und gelegentlich sich auch misstrauisch beäugenden oder gar zerstrittenen Trägern kulturellen Lebens, wie dem Land, den Kommunen und den Verbänden, auch zwischen den verschiedenen Förderinstitutionen. Und nicht zuletzt als Brückenbauerin zwischen Künstlern und Kulturschaffenden in Sachsen und in seiner Nachbarschaft. Ich entsinne mich noch durchaus, wie im Vorfeld der Stiftungsgründung die Sorge geäußert wurde, die Sächsische Kulturstiftung könnte in ihrer Fördertätigkeit von provinzieller Enge bestimmt sein, gleichsam die Kultur nur durch eine weißgrüne Brille wahrnehmen.

Tatsächlich wurde sie jedoch bald zu einem Förderer und Anreger der grenzüberschreitenden kulturellen Zusammenarbeit in Deutschland und Europa, insbesondere mit unseren unmittelbaren östlichen Nachbarn. Gerade hier konnte sie auch jene Stärke entfalten, die ihr aus ihrer

institutionellen Flexibilität zuwuchs. Denn das ist ja bei allem guten Willen stets das Problem des staatlich verantworteten Kulturaustauschs: Dass der Weg meist, zumindest am Anfang, über die Regierungen, also über die oberste Ebene führt, während eine Stiftung, auch eine staatliche Stiftung, direkt auf die Menschen jenseits der Grenzen zugehen kann. Am besten ist es sicherlich, wenn sich beides verbindet und wechselseitig unterstützt – der offizielle, institutionelle, vertraglich vereinbarte Weg zwischen Staaten und die bürgernahe Ansprache sowie die unmittelbare Partnerschaft der Beteiligten durch die Stiftungen.

Zwanzig Jahre Kulturstiftung des Freistaates Sachsen – das ist nicht zuletzt ein reicher Schatz von Erfahrungen. Diese zu nutzen – darin liegt der Sinn eines Jubiläums, das ja nicht nur einen guten Grund bietet, zu feiern, sich feiern zu lassen und so seine öffentliche Sichtbarkeit zu erhöhen. Meine Erfahrung sagt mir, dass es hier daneben noch mehrere Chancen gibt. Zunächst über sich selbst nachzudenken – durchaus selbstbewusst, aber auch selbstkritisch. Es ist also eine interne Chance für die Arbeitsweise der Kulturstiftung. Zweitens ist es eine Chance für die sächsische Politik. Aus naheliegenden Gründen will ich mich da als Ehemaliger mit konkreten Ratschlägen zurückhalten. Aber ein Hinweis sei mir erlaubt:

In zwanzig Jahren hat die Stiftung gezeigt, dass sie das Vertrauen des Gesetzgebers und der Politik überzeugend gerechtfertigt hat. Da schiene es mir politisch klug, gemeinsam mit der Stiftung darüber nachzudenken, wie ihr Bedingungsgefüge weiter entwickelt und wie dieses rechtlich und finanziell verbessert werden könnte. Schließlich ist der Gewinn an öffentlicher Aufmerksamkeit, den die Stiftung durch ihr Jubiläum erfährt, eine Einladung an alle Kulturinteressierten im Lande, die hier gegebene Chance zum gemeinsamen Handeln noch stärker wahrzunehmen. In diesem Sinne wünsche ich der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen weitere Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens. Denn Kultur ist die Quelle sächsischen Selbstbewusstseins und eine Garantie für die Zukunft Sachsens.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer
Sächsischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst a. D.

Ulf Großmann, Präsident der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Foto: Robert Gommlich

Jan Vogler, Künstlerischer Leiter des Moritzburg Festivals
Foto: Robert Gommlich

Jan Vogler und Katja Erfurth, Tänzerin und Choreografin
Foto: Robert Gommlich

v.l.n.r.: Ulf Großmann, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer,
Ralph Lindner, Jan Vogler. Foto: Robert Gommlich

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer,
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Foto: Robert Gommlich

Dr. Jürgen Uwe Ohlau,
ehem. Stiftungsdirektor und Präsident des sächsischen Kultursenats
Foto: Robert Gommlich

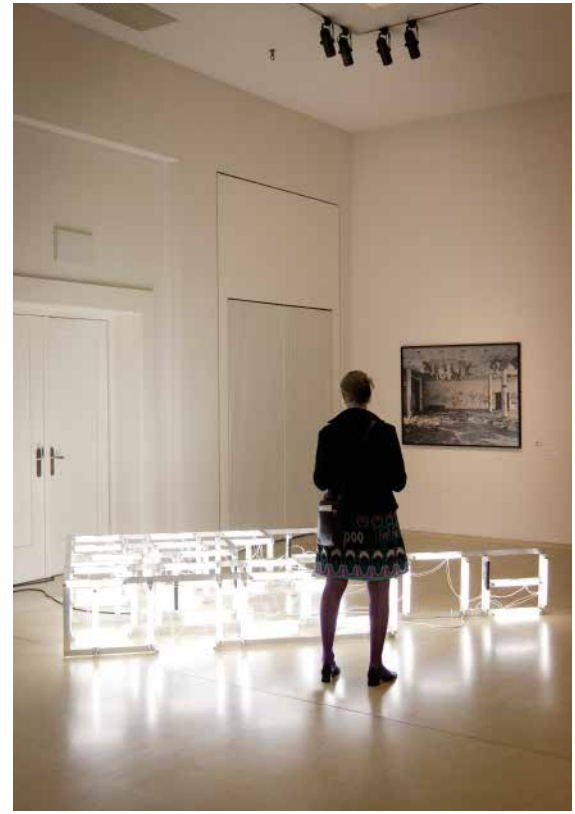
Prof. Dr. Beatrice von Bismarck,
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig,
ehem. Mitglied des Fachbeirats Bildende Kunst der Kulturstiftung
Foto: Robert Gommlich

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer,
Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst a.D.
Foto: Robert Gommlich

Europera-Jugendorchester, Leitung: Miloš Krejčí, Foto: Robert Gommlich

Empfang zum Jubiläum der Kulturstiftung, Blick in das Auditorium, Foto: Robert Gommlich

Präsentation von Publikationen der Kulturstiftung
Foto: Robert Gommlich



Ausstellung angekaufter Kunstwerke zur Jubiläumsfeier,
FAMED, *Untitled [Home]*, 2008
Im Hintergrund: Margret Hoppe, *Bernhard Heisig, ohne Titel, 1969, Gästehaus des Ministerrates der DDR, Leipzig*, 2006
Foto: Robert Gommlich

Ausstellung angekaufter Kunstwerke zur Jubiläumsfeier,
Adrian Sauer, *Stadt*, 2004
Foto: Robert Gommlich

Ausstellung angekaufter Kunstwerke zur Jubiläumsfeier,
Ulrich Gebert, *Typus*, *Tafel VI: Taxaceae*, 2005
Foto: Robert Gommlich

Ausstellung angekaufter Kunstwerke zur Jubiläumsfeier,
Benjamin Rinner, *IO-NOI /4 +1*, 2005,
Foto: Robert Gommlich

Empfang zur Jubiläum der Kulturstiftung,
Cornelia Friederike Müller, *Soundcollagen*, 2013
Foto: Robert Gommlich

Empfang zum Jubiläum der Kulturstiftung
Foto: Robert Gommlich

Empfang zum Jubiläum der Kulturstiftung
Foto: Robert Gommlich

Dresden-Hellerau, Festspielhaus 2013, Foto: Robert Gommlich

4

Geförderte Projekte der Kulturstiftung 1993 – 2013

1993

Bildende Kunst … 14
Darstellende Kunst und Musik … 25
Film … 2
Literatur … 2
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 10
Gesamt … 53

Förderbetrag	EUR	374.536,99

1994

Bildende Kunst … 22
Darstellende Kunst und Musik … 36
Film … 1
Literatur … 0
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 11
Gesamt … 70

Förderbetrag	EUR	640.961,65

1995

Bildende Kunst … 34
Darstellende Kunst und Musik … 61
Film … 4
Literatur … 6
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 22
Gesamt … 127

Förderbetrag	EUR	791.352,14

1996

Bildende Kunst … 27
Darstellende Kunst und Musik … 41
Film … 2
Literatur … 9
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 16
Gesamt … 95

Förderbetrag	EUR	658.504,80

1997

Bildende Kunst … 19
Darstellende Kunst und Musik … 29
Film … 0
Literatur … 4
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 14
Gesamt … 66

Förderbetrag	EUR	721.867,68

1998

Bildende Kunst … 20
Darstellende Kunst und Musik … 49
Film … 2
Literatur … 13
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 21
Gesamt … 105

Förderbetrag	EUR	1.231.317,17

1999

Bildende Kunst … 30
Darstellende Kunst und Musik … 49
Film … 4
Literatur … 11
Soziokultur … 1
Spartenübergreifend … 20
Gesamt … 115

Förderbetrag EUR 1.117.092,57

2000

Bildende Kunst … 30
Darstellende Kunst und Musik … 52
Film … 5
Literatur … 5
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 17
Gesamt … 109

Förderbetrag EUR 1.130.142,67

2001

Bildende Kunst … 23
Darstellende Kunst und Musik … 42
Film … 3
Literatur … 8
Soziokultur … 2
Spartenübergreifend … 10
Gesamt … 88

Förderbetrag EUR 761.075,27

2002

Bildende Kunst … 19
Darstellende Kunst und Musik … 45
Film … 7
Literatur … 5
Soziokultur … 2
Spartenübergreifend … 13
Gesamt … 91

Förderbetrag EUR 590.225,43

2003

Bildende Kunst … 8
Darstellende Kunst und Musik … 20
Film … 3
Literatur … 2
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 15
Gesamt … 48

Förderbetrag	EUR	360.963,63

2004

Bildende Kunst … 10
Darstellende Kunst und Musik … 18
Film … 5
Literatur … 2
Soziokultur … 0
Spartenübergreifend … 11
Gesamt … 46

Förderbetrag	EUR	310.401,40

2005

Bildende Kunst … 42
Darstellende Kunst und Musik … 130
Film … 24
Literatur … 21
Soziokultur … 21
Spartenübergreifend … 17
Gesamt … 255

Förderbetrag	EUR	2.138.870,57

2006

Bildende Kunst … 45
Darstellende Kunst und Musik … 139
Film … 29
Literatur … 24
Soziokultur … 26
Spartenübergreifend … 21
Gesamt … 284

Förderbetrag	EUR	2.300.378,46

2007

Bildende Kunst … 40
Darstellende Kunst und Musik … 132
Film … 31
Literatur … 26
Soziokultur … 20
Spartenübergreifend … 16
Gesamt … 265

Förderbetrag EUR 2.310.994,65

2008

Bildende Kunst … 47
Darstellende Kunst und Musik … 139
Film … 29
Literatur … 27
Soziokultur … 27
Spartenübergreifend … 17
Gesamt … 286

Förderbetrag EUR 2.398.123,99

2009

Bildende Kunst … 50
Darstellende Kunst und Musik … 144
Film … 31
Literatur … 29
Soziokultur … 30
Spartenübergreifend … 14
Gesamt … 298

Förderbetrag EUR 2.533.239,89

2010

Bildende Kunst … 45
Darstellende Kunst und Musik … 127
Film … 29
Literatur … 26
Soziokultur … 23
Spartenübergreifend … 16
Gesamt … 266

Förderbetrag EUR 2.123.767,06

2011

Bildende Kunst … 45
Darstellende Kunst und Musik … 140
Film … 32
Literatur … 26
Soziokultur … 25
Spartenübergreifend … 24
Gesamt … 292

Förderbetrag EUR 2.293.938,25

2012

Bildende Kunst … 41
Darstellende Kunst und Musik … 122
Film … 25
Literatur … 32
Soziokultur … 22
Spartenübergreifend … 22
Gesamt … 264

Förderbetrag EUR 2.206.589,34

2013

Bildende Kunst … 46
Darstellende Kunst und Musik … 129
Film … 32
Literatur … 24
Soziokultur … 26
Spartenübergreifend … 23
Gesamt … 280

Förderbetrag EUR 2.345.306,52

GESAMT

Bildende Kunst … 657
Darstellende Kunst und Musik … 1669
Film … 300
Literatur … 302
Soziokultur … 225
Spartenübergreifend … 350
Gesamt … 3503

Förderbetrag EUR 29.339.650,13

5

Operative Vorhaben 1995–2013

Tagungen

2000 — *Kulturpolitik in der Bürgergesellschaft.* Gemeinsam mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

2008 — *100 Jahre Hellerau. Internationale Tagung zur Geschichte und Zukunft der Gartenstadtidee.* Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Architektur und Denkmalpflege an der TU Dresden.

2009 — *Kultur als Chance? Konsequenzen des demografischen Wandels für Sachsen.* Gemeinsam mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden

— *Industriekultur in Sachsen. Neue Wege im 21. Jahrhundert.* Gemeinsam mit dem Sächsischen Industriemuseum Chemnitz.

2010 — *Heimat heute. Reflexionen und Perspektiven.* Gemeinsam mit der Konrad Adenauer Stiftung und dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Fachtage

2008 — 1. Sächsischer Fachtag Soziokultur
— 1. Film-Sommer Sachsen

2009 — 2. Film-Sommer Sachsen

2010 — 3. Film-Sommer Sachsen

2011 — 1. Sächsischer Fachtag Bildende Kunst: *»Basis und Überbau«*

— 1. Sächsischer Fachtag Musik: *»Der Sächsische Musikrat und die Musikfachverbände in Sachsen im Jahr 2020«*

2012 — 3. Sächsischer Fachtag Soziokultur: *»20 Jahre Soziokultur in Sachsen«*

— 5. Film-Sommer Sachsen

— 1. Sächsischer Fachtag Literatur: *»Zukunft der Literaturförderung in Sachsen«*

2013 — 2. Sächsischer Fachtag Bildende Kunst: *»Wert-Arbeit-Kunst«*

— 2. Sächsischer Fachtag Musik: *»Musikalische Bildung in Kindertagesstätten«*

— 1. Sächsischer Fachtag Amateurtheater: *»Woher–Wohin?«*

— 1. Sächsischer Fachtag Tanz

Sächsischer Stiftungstag

2004 — 2. Sächsischer Stiftungstag –
»Stifter setzen neue Akzente«

2005 — 3. Sächsischer Stiftungstag –
»Sachsens Stiftungen stellen sich vor«

2006 — 4. Sächsischer Stiftungstag –
»Förderstrategien deutscher Stiftungen«

2007 — 5. Sächsischer Stiftungstag –
»Unternehmerisch handeln – verantwortlich stiften«

2008 — 6. Sächsischer Stiftungstag –
»Stiftung und Bürgergesellschaft«

2009 — 7. Sächsischer Stiftungstag –
»Stiften in der Region«

2010 — 8. Sächsischer Stiftungstag –
»Wege aus der Krise«

2011 — 9. Sächsischer Stiftungstag –
»Unternehmensstiftungen«

2013 — 10. Sächsischer Stiftungstag –
»Leipzig geht stiften«

Leipziger Poetikvorlesungen

2007 — Ingo Schulze
2008 — Uwe Tellkamp
2009 — Herta Müller
2010 — Harry Rowohlt
2011 — Brigitte Kronauer
2012 — Herbert Grönemeyer
2013 — Hartmut Lange

Johann Joachim Winckelmann-Vorlesung

2004 — Prof. Dr. Salvatore Settis
2005 — Prof. Dr. Werner Busch
2006 — Prof. Dr. Armin Zweite
2007 — Prof. Dr. Bernhard Andrae
2008 — Prof. Dr. Andreas Beyer
2009 — Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann
2010 — Prof. Uwe M. Schneede
2011 — Prof. Dr. Bénédicte Savoy
2012 — Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet
2013 — Prof. Dr. Georg Satzinger

Ausstellungen

2001 — *»Das gemeinsame Erbe«*, Sächsischer Landtag. In Kooperation mit dem Polnischen Kulturinstitut Berlin.

2007 — *»Organische Welten«*, Festspielhaus Hellerau. In Kooperation gemeinsam mit dem Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden.

2011 — *WIN/WIN – Ankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2011*, Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei

2012 — Nancy Spero. *The Rebirth*, Festspielhaus Hellerau, Dresden

— *WIN/WIN – Ankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2012*, Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei

2013 — *WIN/WIN – Ankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2013*, Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei

Sächsischer Initiativpreis für Kunst und Kultur

2005 — Schaubühne Lindenfels gAG, Leipzig

2007 — Denkmalschmiede Höfgen gGmbH, Grimma / Kaditzsch

2009 — LUBOK Verlag, Leipzig
Förderpreis: Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e.V.
Lobende Erwähnung: Kulturinsel Einsiedel e.V., Neißeaue

2011 — Leipziger KulturPaten gUG
Förderpreis: Sächsischer Musikrat e.V., Dresden
Lobende Erwähnung: Meetingpoint Music Messiaen, Görlitz

2013 — riesa efau. Kultur Forum Dresden
Förderpreis: poetenladen, Leipzig
Lobende Erwähnung: TanzNetzDresden

Sächsischer Preis für Soziokulturelles Engagement

2008 — Kulturfabrik Hoyerswerda e.V.

2010 — Hillersche Villa gGmbH, Zittau

2012 — UNIKATUM Kindermuseum gGmbH (Leipzig)

Publikationen

2008 — Ralph Lindner, Hans-Peter Lühr (Hrsg.), *Gartenstadt Hellerau – Die Geschichte ihrer Bauten*, Dresden, Sandstein Verlag. ISBN 978-3-940319-30-2

— Ralph Lindner, Norbert Weiß (Hrsg.), *Berührungslos verlosch im Baum der Schnee*, Lyrik & Prosa – Stimmen aus Sachsen, Audio-CDs, Grimma.

2010 — Jörg Feldkamp, Ralph Lindner (Hrsg.), *Industriekultur in Sachsen – Neue Wege im 21. Jahrhundert*, *Chemnitz*. ISBN 978-3-934512-21-4

2011 — Karl-Siegbert Rehberg, Gisela Staupe, Ralph Lindner (Hrsg.), *Kultur als Chance – Konsequenzen des demografischen Wandels*, Köln, Böhlau Verlag. ISBN 978-3-412-20681-9

2012 — Joachim Klose, Ralph Lindner, Manfred Seifert (Hrsg.), *Heimat heute – Reflexionen und Perspektiven*, Dresden, Thelem Verlag. ISBN 978-3-942411-64-6

— Joachim Klose, Ralph Lindner (Hrsg.), *Zukunft Heimat*, Dresden, Thelem Verlag. ISBN 978-3-942411-71-4

— Thomas Will, Ralph Lindner (Hrsg.), *Gartenstadt – Geschichte und Zukunftsfähigkeit einer Idee*, Dresden, Thelem Verlag. ISBN 978-3-942411-33-2

Reihe Neue Lyrik

2011 — Anne Dorn, *Wetterleuchten*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 1*, hrsg. von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig, poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-30-9

2012 — Michael Fiedler, *Geometrie und Fertigteile*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 2*, hrsg. von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig, poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-31-6

— Thilo Krause, *Und das ist alles genug*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 3*, hrsg. von Jayne- Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig. poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-39-2

2013 — Peggy Neidel, *weiß*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 5*, hrsg. von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig, poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-46-0

— Kerstin Hensel, *Das gefallene Fest*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 4*, hrsg. von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig, poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-41-5

— Uwe Hübner, *Jäger Gejagte*, in: *Reihe Neue Lyrik – Band 6*, hrsg. von Jayne-Ann Igel, Jan Kuhlbrodt, Ralph Lindner, Leipzig, poetenladen Verlag. ISBN 978-3-940691-49-1

Jahresberichte und Jahrbücher

1997 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 1995/1996

1998 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 1997

1999 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 1998

2000 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 1999

2001 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 2000

2002 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 2001

2003 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Zehn Jahre Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

2004 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 2003

2005 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahresbericht 2004

2006 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2005

2007 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2006

2008 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2007

2009 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2008

2010 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2009

2011 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2010

2012 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2011

2013 — Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Jahrbuch 2012

Gutachten und Dokumentationen

2007 — Dr. Cornelia Dümcke, *Musikfestivals im Freistaat Sachsen. Grundlagen und Handlungsstrategien für die Gestaltung der Förderpraxis*. Auftraggeber: Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Freistaat Sachsen, Berlin.

— Dr. Reiner Zimmermann, Claudia Hampe, Dr. Rolf Lettmann, Dr. Jürgen Uwe Ohlau, Rolf Stiska (Hrsg.), *Theater und Orchester im Freistaat Sachsen. Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur weiteren Entwicklung*. Auftraggeber: Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Dresden.

2009 — Dokumentation: Sächsischer Fachtag Soziokultur, hrsg. von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und dem Landesverband Soziokultur Sachsen e.V., Dresden.

— *Industriekultur in Sachsen. Handlungsempfehlungen des wissenschaftlichen Beirates für Industriekultur in Sachsen*, hrsg. vom wissenschaftlichen Beirat für Industriekultur in Sachsen, Chemnitz.

2011 — Dokumentation: Sächsischer Fachtag Musik, herausgegeben von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und dem Sächsischen Musikrat e.V., Dresden.

2012 — Dokumentation: Sächsischer Fachtag Literatur, herausgegeben von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und dem Sächsischen Literaturrat, Leipzig.

2013 — Claudius Nießen, *Möglichkeiten und Bedingungen der Literaturvermittlung in Dresden*. Auftraggeber: Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank, Dresden.

— Dokumentation: Sächsischer Fachtag Bildende Kunst, hrsg. von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und vom Sächsischen Künstlerbund – Landesverband Bildende Kunst e.V., Dresden.

Kuratorenstipendium

2002 — Ilina Koralova, Bulgarien *bis 2003*
2003 — Lena Prents, Weißrussland *bis 2004*
2005 — Oana Tanase, Rumänien *bis 2006*
2006 — Andreja Hribernik, Slowenien *bis 2007*
2007 — Edina Nagy, Ungarn *bis 2008*
2008 — Joanna Sokolowska, Polen *bis 2009*
2009 — Nino Palavandishvili, Georgien *bis 2010*
2010 — Radmila Joksimović, Serbien *bis 2011*
2011 — Airi Triisberg, Estland *bis 2012*
2012 — Olga Vostretsova, Russland *bis 2013*

Übersetzer-Stipendium

2009 — Tali Konas, Israel
2010 — Aimée Delblanc, Schweden
— Jana Zoubková, Tschechien
— José Aníbal Campos Gonzáles, Kuba / Spanien
— Roman Eiwadis, Russland

2011 — Mirsali Akbarov, Usbekistan
— Tanja Petriččč, Slowenien
— Nicolás Gelormini Lezama, Argentinien
— Andy Jelčić, Kroatien
— Alexandra Pavlou, Griechenland
2012 — Claudia Cabrera, Mexiko
— Nelia Vakhovska, Ukraine
— Richard Gross, Österreich
— Ryszard Wojnakowski, Polen
2013 — Jitka Nešporová, Tschechien
— Jonathan Nieraad, Israel
— Hala Ghoneim, Ägypten
— Juan Andrés García Román, Spanien

Tessenow-Stipendium

2004 — Kai Korhonen, Finnland
— Vojtěch Kaas, Tschechien
2005 — Kai Korhonen, Finnland
2006 — Christian Jonasse, Schweiz
2007 — Matthias Ammann, Deutschland

Writers-in-Exile-Stipendium

2002 — Albérto Pinzón Sánchez, Kolumbien *bis 2004*

2005 — Carlos A. Aguilera, Kuba *bis 2007*

2008 — Aminat Abumuslimova, Tschetschenien

Hospitationsprogramm

Seit 1995 haben mehr als 60 Kunst- und Kulturschaffende aus 13 Ländern an dem Programm teilgenommen.

Beteiligung an Ankäufen für Museen und Kunstwerke im öffentlichen Raum

2007 — Wieland Förster „*Marsyas*" (1999), Stadtmuseum Bautzen
Fördersumme: 20.000,00 EUR

— Bodo Rau „*Stadt-Raum-Skulptur*" (1997), Stadt Görlitz
Fördersumme: 15.000,00 EUR

— Sammlung A.R.Penck, Städtische Galerie Dresden
Fördersumme: 50.000,00 EUR

2008 — Karl Schmidt Rottluff „*Gartenstraße*" (1906), Kunstsammlungen Chemnitz
Fördersumme: 100.000,00 EUR

— Nachlaß Albert Hennig, Kunstsammlungen der Städtische Museen Zwickau
Fördersumme: 4.000,00 EUR

2009 — Sammlung Wilhelm Wagenfeld, GRASSI Museums für Angewandte Kunst Leipzig
Fördersumme: 2.845,00 EUR

2012 — Neo Rauch, „*Die Abwägung*" Kunstsammlungen Chemnitz
Fördersumme: 25.000,00 EUR

Musikinstrumentenfonds

2000 — *Violine*, von Nicolas Augustin Chappuy, Paris um 1750/60

— *Violine*, von Albrecht Franz, Leipzig, 2000

2006 — *Violoncello*, von Ehrfried Wunderlich, Wohlhausen/Markneukirchen, 2006

— *Violoncello 4/4*, von Ekkard Seidl, Markneukirchen, 1999

2007 — *Kontrabass 4/4*, von Alfred Meyer, Markneukirchen, 2007.

— *Englischhorn*, von Gebrüder Mönnig, Markneukirchen, 2007

2008 — *Viola*, von Ekkard Seidl, Markneukirchen, 2007

— *Viola*, von Jürgen Manthey, Leipzig, 2008.

2010 — *August-Förster-Flügel*, Modell 190, Löbau, 2010*

— *Konzert-Cembalo*, von J. C. Neupert Modell Blanchet, zweimanualig, Bamberg, 2010*

2011 — *Bassposaune*, von S. E. Shires B II 2 R 10, Burg Ebrach, 2011

2012 — *Bassposaune*, von Lätzsch, Modell SL 580, Goldmessing, Bremen, 2012

2013 — *Konzertgitarre*, von Christoph Sembdner, Weimar, 2013

* Dauerleihgabe an den sächsischen Musikrat / Landesmusikakademie Colditz

Stipendiaten des Musikinstrumentenfonds

2000 — Tilman Baubkus, *Violine*, von Nicolas Augustin Chappuy *bis 2005*

2004 — Raphael Döhn, *Violine*, von Albrecht Franz *bis 2006*

2006 — Charlotte Sophie Kohl, *Violine*, von Albrecht Franz *bis 2011*
Valéria Bulnovà, *Violine*, von Nicolas Augustin Chappuy *bis 2010*

2007 — Daniel Wachsmuth, *Violoncello*, von Ehrfried Wunderlich *bis 2012*

— Louise Thiele, *Violoncello*, von Ekkard Seidl *bis 2012*

2008 — Robert Lucaciu, *Kontrabass*, von Alfred Meyer *bis 2013*

— Lisa Hofmann, *Englisch Horn*, von Gebrüder Mönnig *bis 2013*

— Olof von Gagern, *Viola*, von Jürgen Manthey *bis 2011*

2011 — Ludwig Bergann, *Viola*, von Jürgen Manthey *fortlaufend*

— Aisel Esslinger, *Violine*,
von Nicolas Augustin Chappuy *fortlaufend*

2012 — Sarah Rösel, *Viola*,
von Ekkard Seidl *fortlaufend*

— Chris-Nikolas Fehse, *Bassposaune*,
von Lätzsch *fortlaufend*

— Ludwig Kociok, *Bassposaune*,
von S. E. Shires B II 2 R 10 *fortlaufend*

— Albrecht Mai, *Violoncello*,
von Ehrfried Wunderlich *fortlaufend*

— Jonathan Fröhlich, *Violoncello*,
von Ekkard Seidl *fortlaufend*

— Olga Jemeljanowa, *Violine*,
von Albrecht Franz *fortlaufend*

2013 — Jakob Petzl, *Kontrabass*,
von Alfred Meyer *fortlaufend*

— Mathilde Salzmann, *Englisch Horn*,
von Gebrüder Mönnig *fortlaufend*

— Philipp Adam, *Konzertgitarre*,
von Christoph Semdner *fortlaufend*

6

Ankäufe von Werken der Bildenden Kunst
2005 – 2013

2005

Angekaufte Werke … 25
Künstler … 15

Gesamtsumme	EUR	80.182,00

2006

Angekaufte Werke … 43
Künstler … 25

Gesamtsumme	EUR	140.609,40

2007

Angekaufte Werke … 61
Künstler … 33

Gesamtsumme	EUR	171.665.00

2008

Angekaufte Werke … 61
Künstler … 24

Gesamtsumme EUR 136.400,60

2009

Angekaufte Werke … 47
Künstler … 28

Gesamtsumme EUR 167.969,00

2010

Angekaufte Werke … 50
Künstler … 32

Gesamtsumme EUR 155.857,15

2011

Angekaufte Werke … 37
Künstler … 32

Gesamtsumme EUR 169.556,00

2012

Angekaufte Werke … 33
Künstler … 26

Gesamtsumme EUR 152.464,00

2013

Angekaufte Werke … 26
Künstler … 23

Gesamtsumme EUR 110.823,53

GESAMT

Angekaufte Werke … 383
Künstler … 238

Gesamtsumme EUR 1.285.526,68

7

Stipendienförderung der Kulturstiftung 1995 – 2013

1995

ARBEITSSTIPENDIEN

FILM
Werner Kohlert *6 Monate*
Olaf Ulbricht *6 Monate*

1996

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
Stefan Stößel *5 Monate*

1997

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
Stefan Stößel *7 Monate*

1998

keine Stipendienvergabe

1999

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *4 Monate*
Silke Koch
Rosa Loy
Solitaire Factory

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *6 Monate*
Berit Handrick
Thomas Stapel

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Thomas Böhme *6 Monate*
Bettina Grack
Undine Materni
Andreas Reimann

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *3 Monate*
Uwe Kowski
Steffen Mück

Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Catrin Große
Jean Kirsten
Bodo Korsig
Birgit Richter

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *4 Monate*
Alexander Keuk
Ipke Starke

LITERATUR
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Mario Göpfert
Christian Hussel

2000

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *3 bzw. 6 Monate*
Nicolai Angelov
Roland Boden *6 Monate*
Lutz Fleischer
Jan Wenzel *6 Monate*

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Bernd Franke
Axel Langmann

LITERATUR *6 Monate*
Miriam Bosse
Robby Dannenberg

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Ulrike Gärtner
Frank-Michael Schwieder
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *3 bzw. 6 Monate*
Antje Blumenstein
Ulrike Dornis
Wolfgang Petrovsky *6 Monate*
Ilona Hesse-Ruckriegel
Daniel Schörnig
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Madeleine Heublein
Martin Keil
Axel Krause
Jana Morgenstern
Stella Pfeiffer
Stefan Stößel

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf
Hartmut Dorschner *6 Monate*
Agnes Ponizil *5 Monate*

2001

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *3 bzw. 6 Monate*
Bernd Cramer
Martin Eder
Frank-Heinrich Müller
Markus Richter *6 Monate*
Jenny Rosemeyer *6 Monate*
Tilmann Wendland

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Dirk Hessel
Ipke Starke

LITERATUR *3 Monate*
Michael Granzow
Juliane Lochner

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Lisa Junghanß
Marcus Lilge

Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
David Adam
Jörg Burzinski
Tina Flau
Peter Ortmann
Silke Riechert
Sophia Schama
Simone Zeidler
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Thomas August Gmeinder
Ingo Güttler
Katja Kramer

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Knut Müller
Dr. Günther Heinz
Christian F. P. Kram

LITERATUR
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Anke Stelling
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Walter Henckel

2002

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *3 bzw. 6 Monate*
Martin Borowski *6 Monate*
Ulrike Dornis
Jens Hanke
Andrea Seppi *6 Monate*

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Benjamin Schweitzer *6 Monate*

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Kristof Weitemeyer-Magnusson
Uwe Tellkamp
Bernhard Theilmann *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Anne König
Gabriele Nagel
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Berthold Bock
Janet Grau

Jörg Hartmann
Sandra Schmidt
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Gudrun Brückel
Lou C. Schneider
Ulrik Happy Dannenberg

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Sylke Zimpel

LITERATUR
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Robby Dannenberg
Dr. Ina Gille
Axel Schöpp
Tanja Schwarz
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Mario Göpfert

2003

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 Monate*
Frank Berger
Markus Dreßen
Adam Page / Eva Hertzsch

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Thomas Christoph Heyde
Henry Koch

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Franziska Gerstenberg
Jörg Jacob
Martina Hefter *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Viktoria Binschtok
Christoph Weber
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Dirk Heerklotz
Heide Hinrichs

Edda Jachens
Ricarda Roggan
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Falk Haberkorn
Markus Gutmann
Sabine Prietzel

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Steffen Reinhold

LITERATUR
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Anna Kaleri
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Michael G. Fritz

2004

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 Monate*
Marc Floßmann
Ingo Güttler
Maix Mayer
Julia Schmidt
Christian Steuer
Clemens von Wedemeyer

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Franz Kaern
Daniel Smutny

LITERATUR *6 Monate*
Eva Gabriele Rex

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Eiko Grimberg
Marion Porten
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Theo Böttger
Holger Kasten-Grauberg
Adrian Sauer
Tilmann Walther
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Stefan Burghard
Jan Dörre
Susan Schmidt

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Christian F. P. Kram

LITERATUR
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf *5 Monate*
Paula Schneider
Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop *6 Wochen*
Jens Wonneberger

2005

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 Monate*
Franz Alken
Stefanie Busch
Till Exit
Antje Guske
Falk Haberkorn
Susanne Hanus
Benno Hinkes
Bea Meyer

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Alexander Keuk
Jorge Garcia del Valle Méndez

LITERATUR *6 Monate*
Eleonoara Hummel
Philip Meinhold
Jörg Schieke

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
David Buob
Silke Koch

2006

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Jürgen Bergbauer
Jan Brokof
Jáchym Fleig *3 Monate*
Falk Haberkorn
Sven Johne
Alice Münch
Nadin Reschke Kindlimann
Tilo Schulz
Andreas Schulze
Grit Schwerdtfeger

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Thuon Burtevitz *3 Monate*
Heike Hennig *6 Monate*
Lydia Weißberger *6 Monate*

FILM
Jens Scherer *3 Monate*

LITERATUR *6 bzw. 3 Monate*
Róža Domašcyna
Klaus Funke
Martina Hefter
Christian Martin
Undine Materni *3 Monate*
Utz Rachowski *3 Monate*
Andreas Reimann

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Kerstin Schaefer
Tobias Zielony
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Jacqueline Merz

LITERATUR
Gerhard-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
André Hille

At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Andreas Hegewald
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Ilona Stumpe-Speer
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Thomas Pletzinger
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Jens Wonneberger
Ralph Oehme

2007

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Peggy Buth
Till Gathmann
Stephanie Kiwitt
Frank Mädler *3 Monate*
Annett Oehme *3 Monate*
Ulrich Polster
Sebastian Rug *3 Monate*
Valentina Seidel
Dagmar Varady
Regina Weiss
Regine Müller-Waldeck

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Andreas Kersting *6 Monate*
Christian FP Kram *3 Monate*
Cornelia Friederike Müller *3 Monate*
Diana Wesser *3 Monate*
Frieder Zimmermann *3 Monate*

FILM *3 Monate*
Sebastian Bleyl
Norbert Göller
Andreas Goldstein
Beate Kunath
Mark Michel
Kanwal Sethi

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Jörg Bernig *6 Monate*
Thomas Böhme *6 Monate*
Thomas Eichhorn *6 Monate*
Jayne-Ann Igel
Jörg Jacob
Anna Kaleri
Jan Kuhlbrodt
Thomas Rosenlöcher
Olaf Schmidt

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST

International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Martin Keil
Linda Weiss
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Dirk Lange

LITERATUR

Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Simon Roloff
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Constanze John
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Norbert Weiß
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Roman Graf
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Uwe Claus
Michael Wüstefeld

2008

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*

Frank Berger
Jan Brueggemeier
Kerstin Flake
Bertram Haude
Konrad Henker *3 Monate*
Frank Höhle
Alexej Meschtschanow
Silke Wawro
Rebecca Wilton
Arthur Zalewski

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*

Manuela Berndt
Steffan Claußner
Hartmut Dorschner
Carsten Hennig
Esther Hilsberg
Eunsun Lee

FILM *3 bzw. 6 Monate*

Gabriele Kontor
Ariane Riecker *6 Monate*
Alexander Schulz

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Andreas Altmann *6 Monate*
Carl-Christian Elze *DLL-Stipendium*
Heike Geißler *6 Monate*
Ulf Heise *6 Monate*
Juliane Henrich *DLL-Stipendium*
Andreas Reimann
Volker Sielaff *6 Monate*
Sasa Stanisic
Yury Winterberg
Jens Wonneberger *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Diana Artus
Sven Johne
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Eckehard Fuchs

LITERATUR
Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Ju Sobing
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Rainer Totzke

Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Andreas Schendel
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Judith Zander

2009

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Claudia Angelmaier
Wiebke Elzel
Mark Hamilton
Andreas Hildebrandt
Nadin Maria Rüfenacht
Julia Schmidt
Christina Schulz
Andreas Schulze
Bertram Weisshaar *3 Monate*
Eva Weymann

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Thuon Burtevitz
Michael Flade
Tino Knappe
Lora Kostina
Frank Nestler
Ralf Oehme

FILM *3 Monate*
Bianca Bodau
Karsten Herold
Anni Britta Jahn
Timo Katz
René Liebert

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Reinhard Bernhof
Hans Brinkmann *6 Monate*
Lubina Hajduck-Veljkovic
Nadja Küchenmeister *DLL-Stipendium*
Jan Kuhlbrodt *6 Monate*
Thomas Kunst *6 Monate*
Kai Gero Lenke *DLL-Stipendium*
Christian Martin *6 Monate*
Marlen Pelny

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Tilman Hornig
Jochen Plogsties
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Frank Lippold

LITERATUR
Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Patrick Beck
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Jörg Jacob
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Katharina Bendixen
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Diana Feuerbach
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Kerstin Becker
Mario Göpfert

2010

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Jens Besser *3 Monate*
Stefanie Bühler
Ulrich Gebert
Sebastian Gögel
Paule Hammer
Matthias Hoch *3 Monate*
Franziska Holstein
Kai Hügel
Thomas Moecker
Sebastian Stumpf *3 Monate*
Christian Weihrauch

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Günther Heinz
Jens Heitjohann
Alexander Keuk
Christian FP Kram
Daniel Smutny

FILM *3 bzw. 6 Monate*
Simone Friedel
Bärbel Haage
Mandy Lehm
André Martini *6 Monate*
Ringo Rösener

LITERATUR *3 bzw. 8 Monate*
Martin Becker
Claudia Klischat *8 Monate*
Sascha Kokot *DLL-Stipendium*
Isabelle Lehn *DLL-Stipendium*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Edgar Leciejewski
Regine Müller-Waldeck
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Paul Elsner

LITERATUR
Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Donata Rigg
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Thomas Podhostnik
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Andreas Reimann
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Simone Hirth
Prager Literaturhaus, Tschechien *2 Monate*
Lars Reyer
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Andreas Hegewald
Markus Sahr

2011

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Marie Aly
Falk Haberkorn
Corinne von Lebusa
Victor Lopez González
Claudia Annette Maier
Jana Müller
Heide Nord
Ulrich Polster *3 Monate*
Helmut Völter

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Thomas Christoph Heyde
Heiki Ikkola
Harriet Meining
Knut Müller
Steffen Schleiermacher
Karoline Schulz

FILM *3 Monate*
Thomas Beyer
Henriette Gerber
Sabine Michel
Anna Porzelt
Kanwal Sethi
Nils Werner

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Roman Ehrlich *DLL-Stipendium*
Thomas Eichhorn
Jayne-Ann Igel
Christina Maria Landerl *DLL-Stipendium*
Martin Lorenz
Maja Ludwig
Undine Materni
Andre Rudolph
Ulrich Schacht *6 Monate*
Norbert Weiß
Franziska Wilhelm *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Katrin Heichel
Dirk Lange
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Benjamin Badock

LITERATUR
Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Reinhard Bernhof
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Róža Domašcyna
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Jan Decker
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Sonya Winterberg
Prager Literaturhaus, Tschechien *2 Monate*
Sarah Rehm
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Grit Kalies
Wiete Lenk

2012

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Diana Artus
Lars Bergmann *3 Monate*
Tobias Hild
Francis Hunger
Jan Kromke
Thomas Näther
Florian Rossmanith
Cindy Schmiedichen
Anija Seedler
Louise Walleneit

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Stefan Beyer
Jorge Garcia del Valle Méndez
Franziska Grohmann
Heiki Ikkola
Sabine Köhler
Cornelia Friederike Müller

FILM *3 Monate*
Ina Findeisen
Olaf Held
Jasmin Herold

Reiner Johannes Nagel
Susanne Schulz
Falk Schuster

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Andreas Altmann *6 Monate*
Anke Bastrop *DLL-Stipendium*
Thomas Böhme
Hans Brinkmann
Kenah Cusanit *6 Monate*
Jörg Jacob
Mónika Koncz *DLL-Stipendium*
Kerstin Preiwuß *6 Monate*
Jane Wegewitz *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST
Hanoi, Vietnam *3 Monate*
Christiane Baumgartner
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA *6 Monate*
Mathias Hamann
Mario Pfeifer
GCAC / Columbus-Ohio, USA *3 Monate*
Franziska Holstein
Katja Hoffmann Wildner
Baumwollspinnerei Leipzig *3 Monate*
Johannes Makolies

LITERATUR
Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen *2 Monate*
Carl-Christian Elze
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei *2 Monate*
Simone Hirth
Lenau-Haus, Pécs, Ungarn *2 Monate*
Michael Wüstefeld
Edith-Stein-Haus, Wrocław, Polen *2 Monate*
Fabian Dellemann
Prager Literaturhaus, Tschechien *2 Monate*
Ilona Stumpe-Speer
Denkmalschmiede Höfgen, Grimma / Kaditzsch *6 Wochen*
Ralph Grüneberger

2013

ARBEITSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST *6 bzw. 3 Monate*
Laura Bielau
Jörg Glaescher
Stefan Hurtig *3 Monate*
Julia Krause
Jan Mammey
Juliana Ortiz
Kilian Schellbach
Sebastian Speckmann *3 Monate*
Danny Wagner

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK *3 Monate*
Katja Erfurth
Teresa Fröbel
Utz Pannike
Clemens Pötzsch

FILM *3 bzw. 6 Monate*
Beston Ismael
Anita Müller *6 Monate*
Hendrik Niefeld
Julian Pörksen
Thomas Stuber

LITERATUR *3 bzw. 6 Monate*
Martina Hefter *6 Monate*
Constanze John
Klara Kantzoff
Dagmara Kraus *DLL-Stipendium*
Daniela Krien *6 Monate*
Gregor Kunz
Thomas Rosenlöcher
Rebecca Maria Salentin
Florin Wacker *DLL-Stipendium*
Jens Wonneberger *6 Monate*

AUFENTHALTSSTIPENDIEN

BILDENDE KUNST

Peking, China [3 Monate]
Arthur Zalewski
Hanoi, Vietnam [3 Monate]
Kai Hügel
International Studio & Curatorial Program (ISCP)
New York, USA [6 Monate]
Anja Kempe
Johannes Rochhausen
Greater Columbus Arts Council (GCAC)
Columbus-Ohio, USA [3 Monate]
Anke Dyes
Silke Wobst
Baumwollspinnerei Leipzig [3 Monate]
Tony Franz

LITERATUR

Gerhart-Hauptmann-Haus, Jagniątków, Polen [2 Monate]
Eva Rex
At-Home-Gallery, Šamorín, Slowakei [2 Monate]
Patrick Beck
Prager Literaturhaus, Tschechien [2 Monate]
Janna Steenfatt
VerArtis Nonprofit, Pécs, Ungarn [2 Monate]
Rusalka Reh

GESAMT

Bildende Kunst … 207
Darstellende Kunst und Musik … 62
Film … 39
Literatur … 148

Gesamt … 456

8

Kuratorium, Vorstand, Beiräte, Präsidenten und Mitarbeiter der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 1993 – 2013

Mitglieder des Kuratoriums der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 1993 – 2013

1993

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Heinz Eggert
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Mathias Lechner
Johannes Graupner

1994

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Heinz Eggert
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Mathias Lechner
Johannes Graupner

1995

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Heinz Eggert *bis 10. Juli 1995*
Klaus Hardraht *ab 1. Sept. 1995*
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Mathias Lechner
Johannes Graupner

1996

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht

Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Mathias Lechner
Johannes Graupner

1997

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Mathias Lechner
Johannes Graupner

1998

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Ursula Kulscher (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Ulf Großmann
Johannes Graupner

1999

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Friederike de Haas (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Ulf Großmann
Johannes Graupner

2000

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht

Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Friederike de Haas (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Ulf Großmann
Johannes Graupner

2001

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Milbradt *bis 31. Jan. 2001*
Dr. Thomas de Maiziére *ab 1. Feb. 2001*
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer

Horst Rasch (MdL)
Friederike de Haas (MdL)
Dr. Tassilo Lenk

Ulf Großmann
Johannes Graupner

2002

Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf *Vorsitzender bis 17. April 2002*
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender ab 18. April 2002*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer *bis 30. April 2002*
Dr. Matthias Rößler *ab 2. Mai 2002*
Staatsminister für Kultus
Dr. Matthias Rößler *bis 30. April 2002*
Prof. Dr. Karl Mannsfeld *ab 2. Mai 2002*
Staatsminister der Finanzen
Dr. Thomas de Maiziére *bis 30. April 2002*
Dr. Horst Metz *ab 2. Mai 2002*
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Kajo Schommer *bis 30. April 2002*
Dr. Martin Gillo *ab 2. Mai 2002*
Staatsminister des Innern
Klaus Hardraht *bis 30. April 2002*
Horst Rasch *ab 2. Mai 2002*

Horst Rasch (MdL) *bis 30. April 2002*
Steffen Heitmann (MdL) *ab 2. Mai 2002*
Friederike de Haas (MdL)
Dr. Tassilo Lenk

Johannes Graupner
Ulf Großmann

2003

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Dr. Matthias Rößler
Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Karl Mannsfeld
Staatsminister der Finanzen
Dr. Horst Metz
Staatsminister des Innern
Horst Rasch
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Martin Gillo

Steffen Heitmann (MdL) *bis 30. April 2003*
Dr. Hans Geißler (MdL) *ab 10. Juli 2003*
Friederike de Haas (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner
Ulf Großmann

2004

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender*
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Dr. Matthias Rößler *bis 10. Nov. 2004*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Barbara Ludwig *ab 11. Nov. 2004*
Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Karl Mannsfeld *bis 10. Nov. 2004*
Steffen Flath *ab 11. Nov. 2004*
Staatsminister der Finanzen
Dr. Horst Metz
Staatsminister des Innern
Horst Rasch *bis 10. Nov. 2004*
Dr. Thomas de Maiziére *ab 11. Nov. 2004*
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Dr. Martin Gillo *bis 10. Nov. 2004*
Thomas Jurk *ab 11. Nov. 2004*

Dr. Hans Geißler (MdL) *bis 19. Sept. 2004*
Friederike de Haas (MdL) *bis 19. Sept. 2004*
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner
Ulf Großmann

2005

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Barbara Ludwig
Staatsminister für Kultus
Steffen Flath
Staatsminister der Finanzen
Dr. Horst Metz
Staatsminister des Innern
Dr. Thomas de Maiziére *bis 13. Nov. 2005*
Dr. Albrecht Buttolo *ab 24. Nov. 2005*
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Thomas Jurk

Andreas Lämmel (MdL) *bis 18. Okt. 2005*
Dr. Volker Külow (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner
Ulf Großmann

2006

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Barbara Ludwig *bis 12. Sept. 2006*
Dr. Eva-Maria Stange *ab 13. Sept. 2006*

Staatsminister für Kultus
Steffen Flath
Staatsminister der Finanzen
Dr. Horst Metz
Staatsminister des Innern
Dr. Albrecht Buttolo
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Thomas Jurk

Dr. Volker Külow (MdL)
Prof. Dr. Karl Mannsfeld (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner
Ulf Großmann

2007

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Dr. Eva-Maria Stange
Staatsminister für Kultus
Steffen Flath
Staatsminister der Finanzen
Dr. Horst Metz *bis 27. Sept. 2007*
Stanislaw Tillich *ab. 28. Sept. 2007*
Staatsminister des Innern
Dr. Albrecht Buttolo

Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Thomas Jurk

Dr. Volker Külow (MdL)
Prof. Dr. Karl Mannsfeld (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner
Ulf Großmann

2008

Ministerpräsident
Prof. Dr. Georg Milbradt *Vorsitzender bis 27. Mai 2008*
Stanislaw Tillich *Vorsitzender ab 28. Mai 2008*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Dr. Eva-Maria Stange
Staatsminister für Kultus
Steffen Flath *bis 17. Juni 2008*
Prof. Dr. Roland Wöller *ab 18. Juni 2008*
Staatsminister der Finanzen
Stanislaw Tillich *bis 27. Mai 2008*
Prof. Dr. Georg Unland *ab 28. Mai 2008*
Staatsminister des Innern
Dr. Albrecht Buttolo
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Thomas Jurk

Dr. Volker Külow (MdL)
Prof. Dr. Karl Mannsfeld (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Johannes Graupner *bis 31. Juli 2008*
Andreas Jacob *ab 7. Nov. 2008*
Ulf Großmann *bis 21. Aug. 2008*

2009

Ministerpräsident
Stanislaw Tillich *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Dr. Eva-Maria Stange *bis 29. Sept. 2009*
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer *ab 30. Sept. 2009*
Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Roland Wöller
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland
Staatsminister des Innern
Dr. Albrecht Buttolo *bis 29. Sept. 2009*
Markus Ulbig *ab 30. Sept. 2009*
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Thomas Jurk *bis 29. Sept. 2009*
Sven Morlok *ab 30. Sept. 2009*

Dr. Volker Külow (MdL)
Prof. Dr. Karl Mannsfeld (MdL) *bis 30. Aug. 2009*
Dr. Tassilo Lenk

Andreas Jacob
Dr. Ralf Lunau *ab 30. Jan. 2009*

2010

Ministerpräsident
Stanislaw Tillich *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Roland Wöller
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland
Staatsminister des Innern
Markus Ulbig
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Sven Morlok

Dr. Volker Külow (MdL)
Prof. Dr. Günther Schneider (MdL) *ab 29. Sept. 2010*
Dr. Tassilo Lenk
Andreas Jacob
Dr. Ralf Lunau

2011

Ministerpräsident
Stanislaw Tillich *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Roland Wöller
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland
Staatsminister des Innern
Markus Ulbig
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Sven Morlok

Prof. Dr. Günther Schneider (MdL)
Annekatrin Klepsch (MdL) *ab 19. Jan. 2011*
Dr. Tassilo Lenk
Andreas Jacob
Dr. Ralf Lunau

2012

Ministerpräsident
Stanislaw Tillich *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer

Staatsminister für Kultus
Prof. Dr. Roland Wöller *bis 20. März 2012*
Staatsministerin für Kultus
Brunhild Kurth *ab 22. März 2012*
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland
Staatsminister des Innern
Markus Ulbig
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Sven Morlok

Prof. Dr. Günther Schneider (MdL)
Annekatrin Klepsch (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Andreas Jacob
Dr. Ralf Lunau

2013

Ministerpräsident
Stanislaw Tillich *Vorsitzender*
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
Staatsministerin für Kultus
Brunhild Kurth
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland

Staatsminister des Innern
Markus Ulbig
Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit
Sven Morlok

Prof. Dr. Günther Schneider (MdL)
Annekatrin Klepsch (MdL)
Dr. Tassilo Lenk
Andreas Jacob
Dr. Ralf Lunau

Vorstandsmitglieder der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 1993 – 2013

1993

Prof. Dr. Werner Schmidt *Präsident*
Dr. Wolfgang Heine *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Rolf Magerkord
Lothar Meier
Dr. Reiner Zimmermann

1994

Prof. Dr. Werner Schmidt *Präsident*
Dr. Wolfgang Heine *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Rolf Magerkord
Gerd Mende
Dr. Reiner Zimmermann

1995

Prof. Dr. Werner Schmidt *Präsident*
Dr. Wolfgang Heine *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Rolf Magerkord

Gerd Mende
Dr. Reiner Zimmermann

1996

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Wolfgang Voß
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann

1997

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Wolfgang Voß
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann

1998

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Peter Lex
Dr. Wolfgang Voß
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann

1999

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Tillmann Schweisfurth
Dr. Christoph von der Seipen
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann

2000

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Tillmann Schweisfurth
Dr. Christoph von der Seipen
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann

2001

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz *ab 21. Nov. 2001*
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz *ab 23. Okt. 2001*
Dr. Tillmann Schweisfurth
Dr. Christoph von der Seipen *bis 20. Nov. 2001*
Dr. Reiner Zimmermann
Prof. Udo Zimmermann *bis 22. Okt. 2001*

2002

Dr. Martin Roth *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Dr. Michael Antoni *bis 30. Okt. 2002*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Wolf Karl Reidner *ab 30. Okt. 2002*
Dr. Reiner Zimmermann

2003

Prof. Dr. Martin Roth *Präsident bis 11. Sept. 2003*
Steffen Heitmann *Präsident ab 12. Sept. 2003*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Wolf Karl Reidner
Dr. Hans-Werner Schleicher *ab 25. Aug. 2003*
Dr. Reiner Zimmermann *bis 24. Aug. 2003*

2004

Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Wolf Karl Reidner
Dr. Hans-Werner Schleicher

2005

Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Wolf Karl Reidner
Dr. Hans-Werner Schleicher

2006

Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Dr. Knut Nevermann *ab 17. Mai 2006*
Wolf Karl Reidner
Dr. Hans-Werner Schleicher *bis 16. Mai 2006*

2007

Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Birgit Franz
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Dr. Knut Nevermann
Wolf Karl Reidner

2008

Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Dr. Michael Antoni *ab 1. April 2008*
Dr. Birgit Franz *bis 31. Aug. 2008*
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz
Dr. Knut Nevermann
Wolf Karl Reidner *bis 31. März 2008*
Stefanie Vossen-Kempkens *ab 1. Sept. 2008*

2009

Dr. h.c. Steffen Heitmann *Präsident*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Dr. Michael Antoni
Hansjörg König *ab 30. Sept. 2009*
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz *bis 30. April 2009*
Dr. Knut Nevermann *bis 29. Sept. 2009*
Dr. Jürgen Uwe Ohlau *ab 1. Mai 2009*
Stefanie Vossen-Kempkens

2010

Dr. h.c. Steffen Heitmann *Präsident bis 31. Dez. 2010*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Dr. Dr. Michael Antoni *bis 30. Sept. 2010*
Johann Gierl *ab 1. Okt. 2010*
Hansjörg König
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Stefanie Vossen-Kempkens

2011

Ulf Großmann *Präsident ab 28. Feb. 2011*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Thomas Früh
Johann Gierl
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Stefanie Vossen-Kempkens

2012

Ulf Großmann *Präsident*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident*
Thomas Früh
Johann Gierl
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Stefanie Vossen-Kempkens

2013

Ulf Großmann *Präsident*
Prof. em. Dr. Peter Dierich *Vizepräsident bis 26. Aug. 2013*
Burghard von Bargen *Vizepräsident ab 12. Nov. 2013*
Thomas Früh
Johann Gierl
Dr. Jürgen Uwe Ohlau *bis 31. Juli 2013*
Christian Schramm *ab 1. Aug. 2013*
Stefanie Vossen-Kempkens

Beiräte der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 1993 – 2013

PROJEKTBEIRAT BIS 2004

Kathrin Becker
Dr. Dagmar Borrmann
Bernd Franke
Hergen Gräper
Grit Hannefort
Jürgen Hartmann
Thomas Christoph Heyde
Tobias J. Knoblich
Katharina Metz
Andrea O'Brien
Birgit Peter
Neo Rauch
Claudia Reichardt
Arnd Schultheiß
Ute Seckendorf
Stefan Stößel
Prof. Siegfried Thiele
Dr. Michael Wieler

STIPENDIENBEIRÄTE BIS 2004

BILDENDE KUNST

Harald Kunde
Peter Lang
Dr. Petra Lewey
Neo Rauch
Claudia Reichardt
Jan Winkelmann

KOMPOSITION

Bernd Franke
Thomas Christoph Heyde
Prof. Siegfried Thiele
Dr. Michael Wieler

LITERATUR

Mark Ernesti
Eckhardt Gruber
Andrea O'Brien
Birgit Peter
Ingrid Sonntag
Prof. Dr. Klaus Stiebert

FACHBEIRÄTE
AB 2005

2005

BILDENDE KUNST
Prof. Dr. Beatrice von Bismarck
Prof. Dr. Wolfgang Holler
Wolf-Eike Kuntsche
Dr. Petra Lewey
Kristine Schmidt-Köpf

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Hergen Gräper
Heike Hennig
Thomas Christoph Heyde
Andrea Koschwitz
Dr. Karl-Hans Möller
Friedrich Reichel
Torsten Tannenberg

FILM
Prof. Lutz Dammbeck
Fred Gehler
Prof. Dr. Jürgen Müller
Sabine Scholze
Yury Winterberg

LITERATUR
Ulf Heise
Dr. Ekkehard Henschke
Prof. Dr. Klaus Stiebert
Dr. Sibille Tröml
Norbert Weiß

SOZIOKULTUR
Dr. Kurt Uwe Andrich
Karin Hörning
Ulf Kallscheidt
Tobias J. Knoblich
Steffen Meyer
Reinhard Riedel
Thomas Pilz

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Prof. Wilfried Krätzschmar
Ingrid Mössinger
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Dr. Barbara Steiner
Dr. Michael Wieler

2006

BILDENDE KUNST
Prof. Dr. Beatrice von Bismarck
Prof. Dr. Wolfgang Holler
Wolf-Eike Kuntsche
Dr. Petra Lewey
Kristine Schmidt-Köpf

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Hergen Gräper
Heike Hennig
Thomas Christoph Heyde
Friedrich Wilhelm Junge *ab 1. Aug. 2006*
Andrea Koschwitz *bis 31. Juli 2006*
Dr. Karl-Hans Möller
Friedrich Reichel
Torsten Tannenberg

FILM
Prof. Lutz Dammbeck
Claas Danielsen *ab 1. Aug. 2006*
Fred Gehler
Prof. Dr. Jürgen Müller *bis 31. Juli 2006*
Sabine Scholze
Yury Winterberg

LITERATUR
Ulf Heise
Dr. Ekkehard Henschke
Prof. Dr. Klaus Stiebert
Dr. Sibille Tröml
Norbert Weiß

SOZIOKULTUR
Dr. Kurt Uwe Andrich
Karin Hörning
Ulf Kallscheidt
Wolfgang Kalus *ab 15. Nov. 2006*
Tobias J. Knoblich
Steffen Meyer *bis 14. Nov. 2006*
Reinhard Riedel
Thomas Pilz

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Prof. Wilfried Krätzschmar
Ingrid Mössinger
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Dr. Barbara Steiner
Dr. Michael Wieler

2007

BILDENDE KUNST
Prof. Dr. Beatrice von Bismarck
Prof. Dr. Wolfgang Holler
Wolf-Eike Kuntsche
Dr. Petra Lewey
Kristine Schmidt-Köpf

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Hergen Gräper
Heike Hennig
Thomas Christoph Heyde
Friedrich Wilhelm Junge
Dr. Karl-Hans Möller
Friedrich Reichel
Torsten Tannenberg

FILM
Prof. Lutz Dammbeck
Claas Danielsen
Fred Gehler
Sabine Scholze
Yury Winterberg

LITERATUR
Ulf Heise
Dr. Ekkehard Henschke

Prof. Dr. Klaus Stiebert
Dr. Sibille Tröml
Norbert Weiß

SOZIOKULTUR
Dr. Kurt Uwe Andrich
Karin Hörning
Ulf Kallscheidt
Wolfgang Kalus
Tobias J. Knoblich
Reinhard Riedel
Thomas Pilz

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Prof. Wilfried Krätzschmar
Ingrid Mössinger
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Dr. Barbara Steiner
Dr. Michael Wieler

2008

BILDENDE KUNST
Susanne Altmann
Lydia Hempel
Prof. Dr. Wolfgang Holler
Wolf-Eike Kuntsche
Dr. Hans-Werner Schmidt

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Liane Günther
Heike Hennig
Prof. Dr. Matthias Herrmann
Friedrich Wilhelm Junge
Christian FP Kram
Prof. Dr. Christoph Krummacher
Dietrich Kunze

FILM
Prof. Dr. Wolfgang Donsbach
Fred Gehler
Sylke Gottlebe
Uwe Penckert
Sabine Scholze

LITERATUR
Ulf Heise
Hans-Peter Lühr
Jörg Scholz-Nollau
Volker Sielaff
Norbert Weiß

SOZIOKULTUR
Ulrike Bernard
Prof. Dr. Eckehard Binas
Ulf Kallscheidt
Wolfgang Kalus

Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Mirko Sennewald
Torsten Wiegel

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Dr. Jörg Feldkamp
Peter Hesse
Ingrid Mössinger
René Reinhardt
Dr. Barbara Steiner

2009

BILDENDE KUNST
Susanne Altmann
Lydia Hempel
Prof. Dr. Wolfgang Holler *bis 30. Juni 2009*
Prof. Elke Hopfe *ab 1. Juli 2009*
Dr. Eva Maria Hoyer *ab 1. Juli 2009*
Wolf-Eike Kuntsche *bis 30. Juni 2009*
Dr. Hans-Werner Schmidt

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Katja Erfurth *ab 1. Juli 2009*
Prof. Dr. Dieter Görne *ab 1. Juli 2009*
Liane Günther
Heike Hennig *bis 30. Juni 2009*
Prof. Dr. Matthias Herrmann

Friedrich Wilhelm Junge *bis 30. Juni 2009*
Christian FP Kram
Prof. Dr. Christoph Krummacher
Dietrich Kunze

FILM
Heino Deckert
Fred Gehler *bis 30. Juni 2009*
Sylke Gottlebe
Uwe Penckert
Eckart Reichl *ab 1. Juli 2009*
Annegret Richter *ab 1. Juli 2009*
Sabine Scholze *bis 30. Juni 2009*

LITERATUR
Dr. Jörg Bernig *ab 1. Juli 2009*
Ulf Heise *bis 30. Juni 2009*
Constanze John *ab 1. Juli 2009*
Hans-Peter Lühr
Jörg Scholz-Nollau
Volker Sielaff
Norbert Weiß *bis 30. Juni 2009*

SOZIOKULTUR
Ulrike Bernard
Prof. Dr. Eckehard Binas
Falk Elstermann *ab 1. Juli 2009*
Ulf Kallscheidt *bis 30. Juni 2009*

Wolfgang Kalus *bis 30. Juni 2009*
Ute Kiehn *ab 1. Juli 2009*
Joachim Mühle *ab 1. Juli 2009*
Dr. Jürgen Uwe Ohlau *bis 30. Juni 2009*
Mirko Sennewald
Torsten Wiegel

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Frank Eckhardt *ab 1. Juli 2009*
Dr. Jörg Feldkamp
Peter Hesse
Annette Jahns *ab 1. Juli 2009*
Ingrid Mössinger *bis 30. Juni 2009*
René Reinhardt
Dr. Barbara Steiner *bis 30. Juni 2009*

2010

BILDENDE KUNST
Susanne Altmann
Lydia Hempel
Prof. Elke Hopfe
Dr. Eva Maria Hoyer
Dr. Hans-Werner Schmidt

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Katja Erfurth
Prof. Dr. Dieter Görne

Liane Günther
Prof. Dr. Matthias Herrmann
Christian FP Kram
Prof. Dr. Christoph Krummacher
Dietrich Kunze

FILM
Heino Deckert
Sylke Gottlebe
Uwe Penckert
Eckart Reichl
Annegret Richter

LITERATUR
Dr. Jörg Bernig
Constanze John
Hans-Peter Lühr
Jörg Scholz-Nollau
Volker Sielaff

SOZIOKULTUR
Ulrike Bernard
Prof. Dr. Eckehard Binas
Falk Elstermann
Ute Kiehn
Joachim Mühle
Mirko Sennewald
Torsten Wiegel

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Frank Eckhardt
Dr. Jörg Feldkamp
Peter Hesse
Annette Jahns
René Reinhardt

2011

BILDENDE KUNST
Prof. Elke Hopfe
Dr. Eva Maria Hoyer
Frank Motz
Dr. Gisbert Porstmann
Prof. Jörg Steinbach

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Dr. Christoph Dittrich
Katja Erfurth
Prof. Dr. Dieter Görne
Martin Heering
Prof. Wilfried Krätzschmar
Knut Müller
Markus Rindt

FILM
Heino Deckert
Michael Harbauer

Beate Kunath
Eckart Reichl
Annegret Richter

LITERATUR
Dr. Jörg Bernig
Michael G. Fritz
Constanze John
Jan Kuhlbrodt
Birgit Peter

SOZIOKULTUR
Falk Elstermann
Dr. Georg Girardet
Dr. Uta Karstein
Ute Kiehn
Joachim Mühle
Anne Pallas
Uwe Procksch

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Frank Eckhardt
Annette Jahns
Brigitte A. Ostermann
Karsten Schmitz
Gisela Staupe

2012

BILDENDE KUNST
Prof. Dr. Ana Dimke *ab 1. Juli 2012*
Dr. Hartwig Fischer *ab 1. Juli 2012*
Prof. Elke Hopfe *bis 30. Juni 2012*
Dr. Eva Maria Hoyer *bis 30. Juni 2012*
Frank Motz
Dr. Gisbert Porstmann
Prof. Jörg Steinbach

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Dr. Christoph Dittrich
Katja Erfurth *bis 30. Juni 2012*
Prof. Dr. Dieter Görne *bis 30. Juni 2012*
Martin Heering
Prof. Ekkehard Klemm *ab 1. Juli 2012*
Prof. Wilfried Krätzschmar
Knut Müller
Markus Rindt
Detlef G. Julius Skowronek *ab 1. Juli 2012*

FILM
Heino Deckert *bis 30. Juni 2012*
André Eckardt *ab 1. Juli 2012*
Bärbel Haage *ab 1. Juli 2012*
Michael Harbauer
Beate Kunath

Eckart Reichl *bis 30. Juni 2012*
Annegret Richter *bis 30. Juni 2012*
Luc-Carolin Ziemann *ab 1. Juli 2012*

LITERATUR
Dr. Jörg Bernig *bis 30. Juni 2012*
Michael G. Fritz
Michael Hametner *ab 1. Juli 2012*
Constanze John *bis 30. Juni 2012*
Jan Kuhlbrodt
Undine Materni *ab 1. Juli 2012*
Birgit Peter

SOZIOKULTUR
Falk Elstermann *bis 30. Juni 2012*
Dr. Georg Girardet
Melanie Haller *ab 1. Juli 2012*
Magnus Hecht *ab 1. Juli 2012*
Dr. Uta Karstein
Ute Kiehn *bis 30. Juni 2012*
Joachim Mühle *bis 30. Juni 2012*
Anne Pallas
Uwe Procksch
Bernd Stracke *ab 1. Juli 2012*

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Frank Eckhardt *bis 30. Juni 2012*
Annette Jahns *bis 30. Juni 2012*

Dr. Petra Lewey *ab 1. Juli 2012*
Brigitte A. Ostermann
Karsten Schmitz
Gisela Staupe
Bertram Weisshaar *ab 1. Juli 2012*

2013

BILDENDE KUNST
Prof. Dr. Ana Dimke
Dr. Hartwig Fischer
Frank Motz
Dr. Gisbert Porstmann
Prof. Jörg Steinbach

DARSTELLENDE KUNST & MUSIK
Dr. Christoph Dittrich
Martin Heering
Prof. Ekkehard Klemm
Prof. Wilfried Krätzschmar
Knut Müller
Markus Rindt
Detlef G. Julius Skowronek

FILM
André Eckardt
Bärbel Haage
Michael Harbauer

Beate Kunath
Luc-Carolin Ziemann

LITERATUR
Michael G. Fritz
Michael Hametner
Jan Kuhlbrodt
Undine Materni
Birgit Peter

SOZIOKULTUR
Dr. Georg Girardet
Melanie Haller
Magnus Hecht
Dr. Uta Karstein
Anne Pallas
Uwe Procksch
Bernd Stracke

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
Dr. Petra Lewey
Brigitte A. Ostermann
Karsten Schmitz
Gisela Staupe
Bertram Weisshaar

Präsidenten der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen seit 1993

Prof. Dr. h.c. Werner Schmidt *1993 – 1996*
Prof. Dr. Martin Roth *1996 – 2003*
Dr. h.c. Steffen Heitmann *2003 – 2010*
Ulf Großmann *seit 2011*

Die Geschäftsstelle der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen seit 1993

Angelica Burkhardt
Dorothee Buchner
Jacqueline Förster
Dr. Manuel Frey
Robert Grahl
Peter Hausdorf
Stefan Heilig
Franziska Heilig
Franziska Hendschke
Dr. Beate Hiltner
Heike Jochim
Heidi Küchler
Ralph Lindner
Kerstin Neidhold
Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Anja Packbier
Karin Rolle
Johannes Schiel
Jeannette Schröder
May Schulze
Susanne Seifert
Cosima Stracke-Nawka
Dr. Sonja Vandenrath
Christine Winkler

Impressum

Herausgegeben von
Ralph Lindner
für die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Redaktion
Dr. Manuel Frey, Peter Hausdorf

Typografie & Einband
Markus Dreßen, Spector Bureau, Leipzig

Druck
Pöge Druck, Leipzig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2014
© Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2014

Alle Rechte an Bild- und Textquellen bleiben bei den Autoren.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Autoren.

Printed in Germany

ISBN 978-3-945589-00-7

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Karl-Liebknecht-Straße 56
D-01109 Dresden
Telefon: +49.(0)351 884800
Telefax: +49.(0)351 8848016
kulturstiftung@kss.smwk.sachsen.de
www.kdfs.de